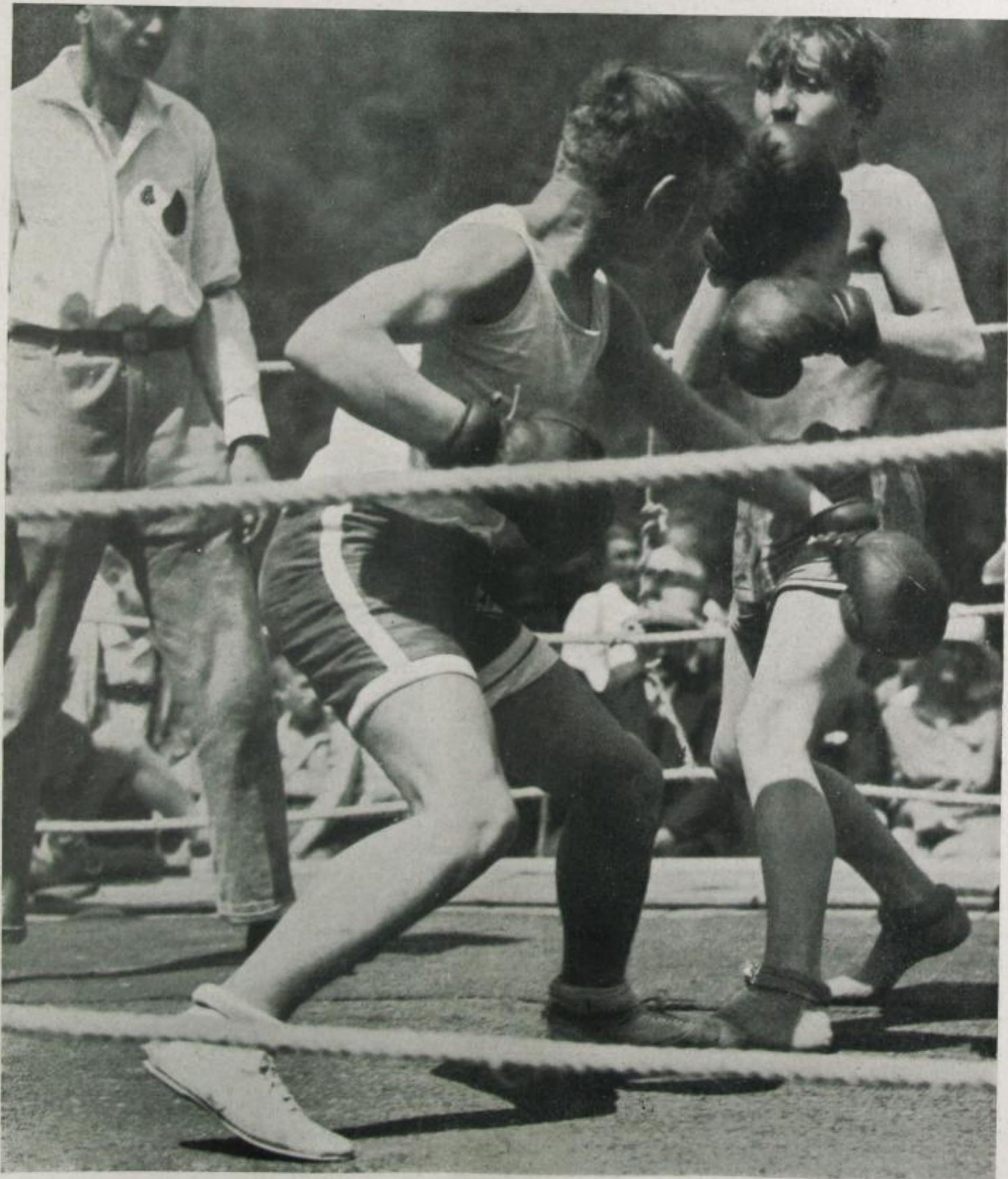


Der Arbeiter- Fotograf

Preis 30 Pfg.
IV. Jahrg. Nr. 7

BERLIN, JULI 1930
NEUER DEUTSCHER VERLAG



Nicht Rekord, sondern Sport

(Vom 1. Reichstreffen der roten Sportler in Erfurt)

H. Sp., Berlin-Norden



$\frac{1}{300}$ Sekunde

Es ist ein Aberglaube, daß man Sportaufnahmen nur mit teuren Schlitzverschlußkameras machen könne. Als wenn es keine moderne Voigtländer-Sportkamera gäbe!

Den Ball im Fluge hätte man bei dieser Aufnahme auch mit einer komplizierten Spezialkamera nicht schärfer fassen können, als es mit der kleinen handlichen Voigtländer-Filmkamera in $\frac{1}{300}$ Sek. geschah. Die Aufnahme ist selbst in der zweifachen Vergrößerung der Abbildung noch gestochen scharf. Trotzdem die Aufnahme erst am späten Nachmittag (17 Uhr) gemacht wurde, ist sie nicht etwa unterbelichtet, also hart und klecksig, nein, die ganze Tonskala von den tiefsten Schattierungen der Bäume bis zu den zartesten Tönen des leicht bewölkten Himmels ist harmonisch wiedergegeben. Wie das Auge sah, so hat das Skopar gezeichnet. Diese moderne Sportkamera, die Voigtländer-Rollfilm 5×8 cm mit Skopar $1:4,5$ in Compurverschluß ($\frac{1}{300}$ Sekunde) bekommen Sie in jedem guten Photogeschäft für 75.- RM. Auch den Voigtländer-Hauptkatalog erhalten Sie dort umsonst und von

Voigtländer & Sohn Aktiengesellschaft
Optische und feinmechanische Werke, Braunschweig 75

Wer photographiert, hat mehr vom Leben!

Voigtländer
5 x 8

**WENN
ROLLFILM
DANN
JLFORD**

Jetzt 23 Scheiner
in „ULTRA RAPID“ und „PANCHRO“
Ausführliche Jlfordliste Nr. 1326 A kostenfrei
Bezug durch jede Photohandlung
Alleinvertreter
ROMAIN TALBOT, BERLIN S. 42.

Das Wichtigste

an jeder Kamera ist die Optik, denn von ihr hängt die Güte der Bilder ab

achten Sie darauf

daß die Kamera Ihrer Wahl ausgerüstet ist mit MEYER ANASTIGMAT TRIOPLAN oder MEYER-DOPPEL-ANASTIGMAT HELIOPLAN, dann haben Sie die Gewähr, eine Optik von höchster Lichtstärke und brillanter, scharfer Zeichnung zu besitzen.

Meyer
TRIOPLAN HELIOPLAN

Fordern Sie Katalog Nr. 167 kostenlos

OPTISCH-MECHANISCHE INDUSTRIE-ANSTALT
Hugo Meyer & Görlitz G.m.b.H.

Zuschriften für die Vereinigung sind an das Reichssekretariat, Einsendungen von Artikeln und Bildern an die Redaktion, beide Berlin W 8, Wilhelmstr. 48 zu richten. — Mitglied der Vereinigung kann jeder werden, der auf dem Boden sozialistischer Weltanschauung steht. Das Eintrittsgeld beträgt eine Mark und der monatliche Reichsbeitrag 40 Pfg., wofür „Der Arbeiter-Fotograf“ geliefert wird.

Der Arbeiter-Fotograf

Offizielles Organ der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen Deutschlands

DAS AUGES DES ARBEITERS

Von Edwin Hoernle

Das ist doch schon wieder so eine „bolschewistische“ Uebertreibung, höre ich einen Leser ausrufen; als ob das Auge nicht ein bei allen Menschen im Wesentlichen gleiches Naturorgan wäre, das nur durch Krankheit oder Verletzung seine Struktur und Funktion ändern kann. Es gibt wohl verschiedene Augen bei Spinnen, Bienen, Schlangen, Katzen, Elephanten und Menschen — aber innerhalb der Menschheit gibt es keine besonderen Augen für Arbeiter einerseits, für Fabrikanten, Bankiers, Rechtsanwälte und Minister andererseits. Auch die Marxisten und Leninisten sollten mit den Füßen ein wenig auf dem Boden der natürlichen Tatsachen bleiben.

Gemach, lieber Kollege von der Kamera! Gerade mit deinem Beispiel von dem Fabrikanten, dem Bankier, dem Minister können wir dich des Irrtums überführen. Wenn der deutsche Fabrikant eine Amerikareise macht, was meinst du, was sein leibliches Auge sieht? Die Fordfabriken in Detroit, die Schlachthäuser in Chikago,

die Petroleumtürme der Standard Oil, das Weiße Haus des Präsidenten in Washington, die Fifth Avenue in New York — aber meinst du, sein Auge, das Auge dieses geschäftstüchtigen, satten, nach neuen Profiten hungernden deutschen Kapitalisten sieht die Hungergestalten der sechs Millionen Arbeitslosen, die ausgepressten Ruinen der Fordarbeiter, die noch keine 40 Jahre zählen, die winzigen, blutarmen Menschenkinder, die in den Textil- und Konservenfabriken dieses allerdemokratischsten und allerchristlichsten Staates mit sieben Jahren zugrunde gearbeitet werden, das materielle und geistige Elend in den Negerquartieren des berüchtigten Lynchstaates Texas oder gar die blutigen Brutalitäten der gekauften, bestochenen, auf streikende Arbeiter gehetzten Staats- und Werkpolizei? Und wenn er sie dreist im Vorübergehen einmal sieht, denn er kann ja nicht immer an der Kehrseite all der amerikanischen „Freiheit“ und „prosperity for ever“ blind vorbeifahren, dann sieht er sie doch nicht, weil hinter



Thälmann spricht
(Vom 1. Reichstreffen der roten Sportler in Erfurt)

E. R., Berlin-Westen



Unterwegs zum Roten Treffen
Juni, Sonne. $\frac{1}{200}$ Sek., Bl. 45. 17 Scheiner

H. E. Halle

seiner Netzhaut die Verbindungswege zum Gehirn gesperrt sind; die Bilder, die seine natürliche Kopfkamera aufnimmt, werden also nicht entwickelt, werden dem Bewußtsein nicht sichtbar. Und selbst wenn sie ausnahmsweise einmal ins Bewußtsein dieses mit seinen Prozentrechnungen, Kalkulationen und Festessen vollkommen beschäftigten tüchtigen Geschäftsmannes eindringen, dann sind sie weder scharf, noch richtig belichtet, bilden in der Bildersammlung seines Gehirns und seiner Kamera, wenn er eines oder eine bei sich hat, nur kleine Ausnahmen, kleine Schatten zur Hebung der lichten Stellen. Und selbst der bürgerliche Reporter, der mit der Absicht nach Amerika oder auch, um Kleines mit Großem zu vergleichen, nach dem Berliner Wedding kommt, um „das Volk“ zu filmen, wird mit seinen scharfen Augen die wahren „Zilletypen“ gar nicht finden, oder wenn er sie findet, gar nicht wagen, sie unverfälscht auf die Platte zu bannen, gar nicht wissen, wie man sie ohne Schminke darauf bekommt.

Auf die geistige Sehkraft kommt es also an, auf jenen Stab von Verbindungsoffizieren zwischen der Netzhaut des körperlichen Auges und dem Bild, das sich das geistige Auge von den Tatsachen draußen macht. Wie wenig die meisten Menschen geschult sind, Tatsachen zu sehen, können wir jeden Tag an uns selbst, an unseren Nachbarn feststellen. Können wir richtig Entfernungen schätzen? Schon das Wort „schätzen“ zeigt an, daß wir ganz unsicher sind. Sind wir imstande fünf Minuten nach Betrachtung einer bestimmten Hausfassade genau anzugeben, welche architektonische Einzelheiten an den einzelnen Stellen waren? Wir laufen täglich denselben Weg, aber keiner von uns hat gesehen, welch ausgezeichnetes, aufrüttelndes

Bildmotiv dieser kleine Zeitungsverkäufer für unsere proletarische Kamera ist, welche impertinente, aufreizende Verbrecherphysiognomie jener Hakenkreuzjüngling zur Schau trägt, dem wir täglich begegnen und der vielleicht eines Tages unter freundlicher Duldung der demokratischen Polizei einen unserer besten Kollegen feig über den Haufen knallen wird. Es gehört eben das Auge eines bestimmten Berufs dazu, gewisse Einzelheiten in der Natur, in der Technik, in der Kleidung oder Lebensweise der Mitmenschen sofort zu sehen, es gehört das besondere Auge einer Klasse dazu, um der charakteristischen Merkmale der herrschenden sozialen Verhältnisse im inneren und äußeren Leben unserer Mitmenschen, im Bau und Aussehen der Wohnungen und Fabriken, in ihrer Inneneinrichtung wie im allgemeinen Straßenbild, ja selbst in der Größe, in Einteilung und Anbau der Felder und Wiesen draußen im „Grünen“ zu erkennen.

Und dieses „Klassenaug“ muß trainiert werden. Millionen Proletarier besitzen es noch gar nicht. Ein Teil besitzt es erst unvollkommen. Nur ganz wenige haben die Uebung und Disziplin, das Auge ihrer Klasse immer und überall, auch in den Ferien, auf Fahrt und Wochenende, bei Spiel und Unterhaltung mit sich zu führen und anzuwenden. Für den proletarischen Kameramann muß die Regel gelten: Keine Kamera ohne proletarisches Klassenaug!

Das Schlimmste freilich ist, daß die Mehrzahl der heutigen Proletarier im direkten Gegensatz zu ihrer Klassenlage nicht nur ein sehr mangelhaftes Klassenaug oder gar keines besitzen, sondern mit ausgesprochen kleinbürgerlichen Augen herumlaufen. Die Bourgeoisie freut sich darüber und sucht mit ihren „Kulturrengenschaften“ wie Kirche, Schule, Tagespresse, Familienzeitschriften, „Illustrierte“, Kinos, Reklameplakate planmäßig die Entwicklung proletarischer Augen zu verhindern und dem Proletarier die kleinbürgerliche Brille auf die Nase zu setzen.

Was ist aber typisch für das Auge des Kleinbürgers? Jedes Schaufenster, jeder Fotoladen, jede „Illustrierte“, ob Berliner, Kölner oder Münchener, jedes Kino, ob mit oder ohne Harry Peal und Lil Dagover enthüllt nicht nur das Auge, sondern auch die „Seele“ des kleinen Bürgers, jener „Seele“, mit der Sehnsucht nach „Höherem“ und sei es auch nur in der Form einer Darstellung, wie die oberen Zehntausend sich amüsieren oder sich „fein benehmen“; mit ihrem großen Bedarf an „Rührung“, denn die Welt ist „schlecht“, aber schließlich wird doch noch das Gute belohnt; mit ihrem Bedürfnis nach Helden, Göttern und Filmstars, denn der Bürger empfindet eine perverse Wollust, wenn er vor irgend jemand oder etwas in den Staub knien



Die Polizei sucht bei uns Waffen F. M., Berlin-Charlottenburg
18 $\frac{1}{2}$ Uhr, Bl. 9. $\frac{1}{20}$ Sek., Andresa



Wir bauen eine neue Welt

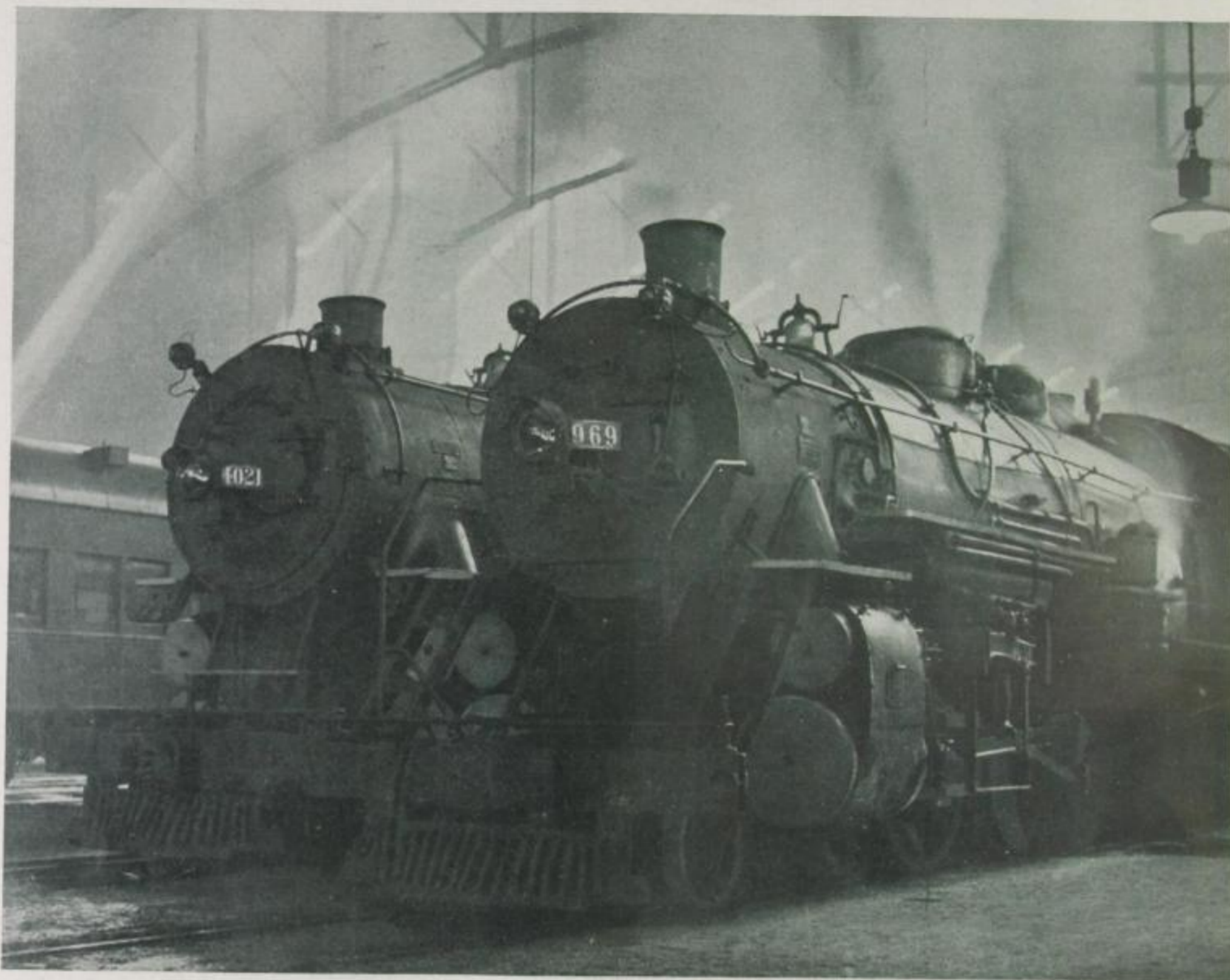
T. M., Mexiko

darf; mit ihrer Kritiklosigkeit, Sensationslust und Romantik. Die vom Bürgertum eingenebelten Proletarier und Proletarierinnen lassen sich täglich und stündlich diese Presse, diese illustrierten Zeitungen, diese Ullsteinliteratur, diese Filme, diese Reklameplakate vor Augen und in die Gehirne führen.

Wir stellen hier nicht die Frage des Kitsches und der Geschmacklosigkeit. Darüber kann man ja auch nur vom Klassenstandpunkt urteilen. Vom Standpunkt des Kleinbürgers ist das alles eben kein Kitsch, keine Geschmacklosigkeit. Wir stellen die Frage vom Standpunkte des gesellschaftlichen Inhaltes. Der Inhalt ist unproletarisch, kontrerevolutionär, und Augen — von Erwachsenen, noch mehr von Kindern — die alle Tage und Jahre nichts anderes in sich aufnehmen, werden blind für die wirklichen, proletarisch gesehenen Tatsachen des Lebens. Oder ist es proletarische Augenkultur, wenn wir in neun Zehntel aller Arbeiterwohnungen Bilder, Fotografien und Nippes sehen, die dem kleinbürgerlichen Ideal der geleckten, romantischen, unwirklichen Schönheit, der kleinbürgerlichen Sehnsucht nach „süßem Müßiggang“, der kleinbürgerlichen Verehrung „höherer“ menschlicher oder himmlischer Wesen, dem kleinbürgerlichen Familienstumpfsinn und nicht zuletzt jener kleinbürgerlichen Vorliebe

für Zoten und dreckige Witze entsprechen, die die Folge einer von Moral und Kirche unterdrückten und verkrüppelten Sinnlichkeit ist?

Fast in allen Bildern des Bürgertums, im Kitsch wie in der „Kunst“ steckt der Kult des Müßiggangs. Der Müßiggang wird dargestellt: im Theater wie im Kino, in der „Illustrierten“ wie im Roman, in der Zeitungsreportage, wie in der Handelsreklame, und wenn der Prolet einmal zum „Fotografen“ geht, dann läßt er sich und sein Mädels genau so in der Pose des mehr oder weniger eleganten Müßiggangs kontrefeien wie der Prokurist bei Tietz oder die Gattin des Generaldirektors bei Krupp. Nur die Ausführung ist je nach Geldbeutel und Schulbildung anders. Und wenn der Proletarier sich eine Kamera auf Abzahlung ersteht, dann fängt er in 9 von 10 Fällen genau wie sein bürgerlicher Nachbar mit dem Knipsen irgend einer „schönen Landschaft“, einer „romantischen Ecke“, einer Familienpartie, eines „hübschen Mädels“ an, holt sich also die Motive möglichst weit vom Klassenkampf entfernt, er will doch in seinem Album etwas zur „schönen Erinnerung“ haben, etwas, was ihn die Not und den Dreck des Alltags „vergessen“ läßt. Im besten Falle hat er den Ehrgeiz, Kunstfotografien zu machen: einen schönen menschlichen Akt, eine künstlerisch ge-



Am Beginn der Ferienreise

F. K. Chicago

sehene Landschaft. Und schon glaubt er „revolutionäre Kunst“ geschaffen zu haben, wenn er einen nackten Körper, die rauchenden Essen eines Industriewerkes statt der üblichen halb- oder viertelsbekleideten Jungfrauen, Gebirgs- oder Wasserlandschaften aufgenommen hat.

Aber gerade hier muß der proletarische Fotomann einsehen, daß er nicht auf halbem Wege stehen bleiben darf. Wir sind alle weder Bildungs- noch Revolutionsphilister! Wir freuen uns über jedes hübsche Mädchen auf oder ab der Platte, über die Naturgröße im Gebirge oder am Meer wie an der stillen Anmut eines Wiesentals. Warum nicht? Aber das ist für uns nicht entscheidend. Ein schöner Mensch, ein schöner Baum, eine auf dem Felsen sich sonnende Eidechse — warum sollen sie nicht auch in eine proletarische Kamera eingehen? Natürlich sollen sie das! Aber Mensch, Baum und Eidechse unterscheiden uns nicht von dem gebildeten Bürgerlichen, der morgen vielleicht schon unsere Klassengenossen als Richter ins Zuchthaus spricht, als Naziführer die Mordhetze gegen uns leitet, dessen ausgezeichnete Kamera und ästhetische Bildung von unserem Schweiß, durch die Tuberkulose unserer Kinder bezahlt ist.

Hier ist der Graben, hier beginnt unsere Welt, hier tritt unser proletarisches Auge in Funktion. Und erst von hier ab haben wir ein Recht, uns Arbeiter-Fotografen zu nennen.

Die Welt der Arbeiter wird von dem Bürgertum

nicht gesehen und leider auch nicht von der Mehrheit der Proletarier selbst. Wenn das Bürgertum Proletarier darstellt, die Welt der Proletarierarbeit, die Welt des Proletariats, so nur, um einen Kontrast zu schaffen, einen dunklen Hintergrund zu bieten, auf dem sich die lichte Herrlichkeit der bürgerlichen „Kultur“, „Menschlichkeit“, „Kunst und Wissenschaft“ um so strahlender abhebt, und der den Rührseligen Gelegenheit bietet, das erhebende Gefühl des Mitleids und der „Barmherzigkeit“ oder des stolzen Bewußtseins, daß man selber doch ein besserer Mensch ist, auszukosten. Unsere Fotografen müssen diese Fassade herunterreißen. Wir müssen die proletarischen Tatsachen in die Welt schreien in ihrer ganzen Häßlichkeit, Ekelhaftigkeit, racheheischenden Anklage. Wir kennen keine Vertuschung, Verschleierung, kein Aesthetisieren, wir belichten hart und zeigen ohne Retusche, wir knipsen dort, wo das proletarische Dasein am härtesten, die Bourgeoisie am verfaultesten ist, wir steigern die Kampfkraft unserer Klasse, indem unsere Bilder Klassenbewußtsein, Massenbewußtsein, Angriffsgeist, Rachegeist, Solidarität, Disziplin vermitteln. Foto ist Waffe, Technik ist Waffe, Kunst ist Waffe! Unsere Weltanschauung ist der kämpfende Marxismus, keine Schulstubenweisheit. Und wir Arbeiter-Fotografen haben einen wichtigen Frontabschnitt. Wir sind das Auge unserer Klasse! Wir lehren unseren Klassenbrüdern die Augen gebrauchen.

SIE WAR KEINE ENTTÄUSCHUNG

Von Max Pfeiffer

Vor uns liegt noch eine Mappe voll Zuschriften und Besprechungen der 2. Berliner Ausstellung. Sie enthalten keine wesentlich neuen Gesichtspunkte, sondern bewegen sich in dem gleichen Rahmen des Für und Wider, den wir durch die bisherigen Veröffentlichungen aufgezeigt haben. Sie verschärfen aber den allgemeinen Eindruck entgegengesetzter Standpunkte, so daß wir uns um so mehr verpflichtet fühlen, den Versuch einer objektiven ausgleichenden Schlußbesprechung zu machen.

Wir haben uns mit mindestens drei „Richtungen“ auseinanderzusetzen, zu verständigen und werden dann sehen, was uns not tut.

1. Die Leute aus dem Bürgertum. Es sind Zeitungsreporter und einige bestimmte „Kanonen“ aus dem Amateur-Lager. Für sie war unsere erste Ausstellung eine Sensation, denn wir hatten ihnen etwas Neues vorgemacht. Ihrer Dreiteilung von Heimat-, Kunst- und wissenschaftlicher Fotografie hatten wir unsere

soziologische Gruppeneinteilung gegenübergestellt. Ihre „Nacktkultur“ hatten wir verachtet und die Frauenwelt am Arbeitstisch gezeigt. Und so weiter. Sie haben inzwischen gelernt und sich in großen Sprüngen an die Fotografie der Arbeiterwelt herangemacht.

Unsere 2. Ausstellung traf diese Leute mit gemischten Gefühlen. Der äußere Eindruck der Ausstellung hatte sich nicht geändert (vielleicht hätte die bescheidene rote Fahne, die die klassenbewußte Museumsdirektion herunternehmen ließ, ein wenig nachgeholfen) und der Inhalt? Es gab tatsächlich nicht viel Neues, nicht viel Verblüffendes an ungeahnten Motiven; nur einige trotz der Zensur stehengebliebene „aufreizende“ Unterschriften und ein paar soziale und politische Reportagen schmeckten nach „Parteipolitik“. Das war das Neue, was ihnen nicht paßte, was Aufgabe berufsmäßiger Reporter und unfruchtbarer Radikalismus sein soll. — Ueber die Parteipolitik reden wir noch. — Aber das waren die einzigen Ursachen, die sie zu dem



Der Held des Tages

R. A., Moshau

Urteil veranlaßten, daß die Arbeiter-Fotografen auf den toten Punkt gelangt seien, oder daß sie für die Amateur-Fotografie (wie sie es meinen) verloren seien.

2. Arbeiter-Redakteure haben Angst, daß die Technik zum Ziele unserer Arbeiten und Aufgaben würde. Und sie stolpern über die romantische Wandervogel-Stimmung, die in einer nicht gerade bescheidenen Menge von Bildern und Serien zum Ausdruck kam. Beides ist zweifellos übertrieben.

Es ist nach unserer genauen Kenntnis der Tätigkeit und der Auffassungen unseres aktiven Mitgliederkreises kein Anlaß zu Befürchtungen vorhanden, daß sie zu stark auf der Technik herumreiten; im Gegenteil, die Ausstellung bewies es an allen Ecken und Enden, daß gerade auf diesem Boden noch ungeheuerer Arbeit geleistet werden muß. Die Genossen, die diese Befürchtung hegen, sollten daran denken, daß technisch schlechte Bilder auf ihrem Zeitungspapier nur immer als schwarze Sauce herauskommen und vom besten und wirkungsvollsten Motiv nichts mehr übrig bleibt.

Nein, die Pflege der technischen Ausbildung unseres Mitgliederkreises muß eine Hauptaufgabe bleiben, daran kommen wir nicht vorbei, auch wenn es noch so schwer fällt. Gleichzeitig müssen wir aber auch feststellen, daß wir die Erfahrung sammeln konnten, daß 90% derjenigen Arbeiter-Fotografen, die mit der nötigen Energie an ihrer technischen Vervollkommnung arbeiteten, später auch die unseren Bedürfnissen am nächsten liegenden Bildmotive lieferten. Das beweisen insbesondere gerade die beanstandeten Wandervogelbilder. Fast alle diese Aufnahmen von der sogenannten „süßen Richtung“ waren technisch schlecht.

Trotzdem glauben wir aber, daß man die Natur- und Wandervogel-Aufnahmen nicht ganz in den Orkus werfen soll. Wir stimmen in der Mehrheit der Auf-

fassung zu, daß es besser gewesen wäre, wenn der weitaus größte Teil dieser Bilder nie geknipst worden, zumindest aber im Ansichtspostkartenalbum des Autors verblieben wäre. Mit der Menge dieser Sorte von Bildern hat man die Gefühle zahlreicher Besucher beleidigt.

Aber man muß Schritt halten. Es ist sicher kein schlechtes Odium, wenn der Arbeiter in seiner Freizeit hinauswandert und die schöne Landschaft schätzen lernt. Und es ist verständlich und nichts dagegen einzuwenden, wenn er das Gesehene auf die Platte zu bannen sucht. Diese Bilder von einer Ausstellung restlos zu verjagen, wäre falsch; die Liebe zur Natur ist ein unzertrennlicher Bestandteil jedes lebendigen Menschen und kein Revolutionär braucht sich dessen zu schämen. Also wir wollen auch solche Aufnahmen, nur eine eiserne strenge Auswahl!

3. Von unseren Mitgliedern selbst haben wir keinen gesprochen, der mit der 2. Ausstellung zufrieden oder gar davon begeistert gewesen wäre. Alle haben etwas auszusetzen und die Kritik geht bis zum Zweifel an unserer Daseinsberechtigung. Es gibt aber zwei Standpunkte, von denen aus die Säge angesetzt wird.

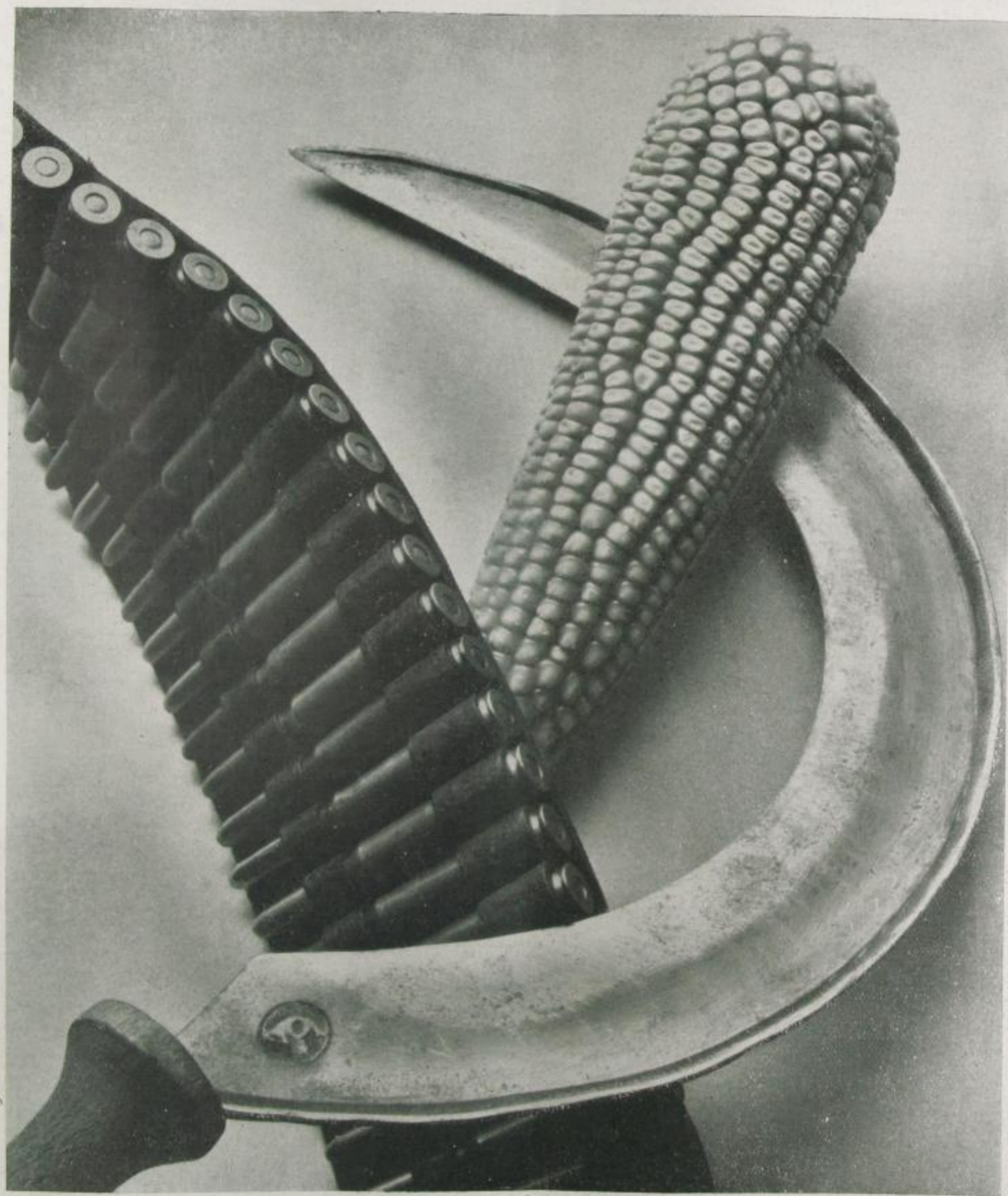
Es gibt Menschen, die die kapitalistische Welt für schlecht halten und die gleichzeitig die anderen Menschen dafür verantwortlich machen, daß der Sozialismus noch nicht herrscht. Das ist sehr bequem, aber besser wird davon nichts. Auch dann nicht, wenn man plötzlich den Revolver nimmt und drauflos knallt. Man muß vielmehr mit großer Ausdauer, Klugheit und Tatkraft in der Richtung des jeweils Möglichen zu erreichenden Zieles kämpfen. — Dasselbe gilt für die Beurteilung des auf unserer Ausstellung erreichten Niveaus.

Würden wir vom ersteren Standpunkt aus bewerten



Gescheitert an der kapitalistischen Weltordnung

G., Neukölln



Bauern kämpfen mit uns

T. M., Mexiko

*Mutta, Futter!*

W. Z., Dresden

wollen, dann müßten wir drei Fünftel aller Bilder verbrennen, bis nur die rein proletarisch-kämpferischen Motive übrig blieben. Dieses Ziel werden wir noch lange nicht erreichen, wenn wir nicht eine Ausstellung machen wollen, die von vier oder fünf Genossen besichtigt wird.

Wir müssen bei der sehr notwendigen Kritik mit beiden Füßen auf dem Boden der Tatsachen bleiben. Tatsache ist, daß unsere Bewegung noch jung ist, daß unser Mitgliederbestand stark wächst, daß wir materiell aufs empfindlichste gehemmt sind. Ferner wollen wir nicht Meisterleistungen des Einzelnen, sondern Kollektivarbeit pflegen und die breite Masse von Arbeiter-Amateuren heranbilden und anziehen.

Die 1. Ausstellung war ein Versuch, der als vollkommen gelungen betrachtet werden konnte. Die 2. Ausstellung mußte mehr sein, sie mußte unser Gesicht als Kämpfer im proletarischen Klassenkampf stark und eindeutig hervorkehren. Das ist keineswegs gelungen. Es zeigten sich nur Ansätze, nicht schlechte, aber trotzdem haben sie genügt, um dem Bürgertum und den sogenannten Arbeiterführern im Bürgerrock den Glauben an unsere „Harmlosigkeit“ zu rauben.

Die Hauptverantwortung dafür aber, daß diese Erkenntnis nicht aufrüttelnder gewirkt hat, tragen wir selbst, die Techniker, Leiter der Gruppen und die Hängekommission. Der Ausstellungsraum war zu groß, unsere Kräfte, unser Material reichten nicht, um ihn mit nur guten Bildern zu füllen. Und wir haben uns

zuviel Zeit vorher genommen, bis wir mit den eigentlichen Arbeiten begannen. Das sind in der Hauptsache Mängel der Organisation, Schwächen, die in der Inaktivität vieler Mitglieder und Funktionäre liegen. Wir hätten viel mehr erreichen können und deshalb war die Ausstellung nur teilweise ein Spiegel unserer Leistungsmöglichkeiten.

Wir haben wertvolle Erfahrungen gesammelt, die für alle Ortsgruppen im Reiche von Nutzen sein werden. Unser Ziel ist klar vorgezeichnet.

Wir wollen Ausstellungen veranstalten, die nicht zur Beweihräucherung unseres Könnens dienen, sondern die eine aufrüttelnde mitreißende Wirkung auf die Massen der Besucher ausüben, die sie von der Notwendigkeit des revolutionären Klassenkampfes überzeugen.

Wenn das Parteipolitik ist, dann soll es uns recht sein. Jedenfalls denken wir nicht daran, uns den Glauben an die Zukunft rauben zu lassen oder uns vor lauter Enttäuschung auf die Bärenhaut zu legen.

ZUR TECHNIK DER SPORTAUFNAHME

Von P. V. Neugebauer

In Nr. 6 des A.F. hatte Ch. Nicolai die Technik der Sportaufnahme besprochen und sich dabei auf die eigentliche Aufnahme beschränkt. Es sei nun hier die ebenso wichtige Frage des Aufnahmematerials und seiner Behandlung nachgeholt.

Im Gegensatz zu der normalen Aufnahme handelt es sich hier um bewegte Objekte, die in der Mehrzahl der Fälle mit sehr kurzer Belichtung aufzunehmen sind. Darauf muß bei der Auswahl der Platte die gebührende Rücksicht genommen werden.

Es kommt hier darauf an, daß die Platte eine möglichst hohe Allgemeinempfindlichkeit besitzen muß. Die Farbenempfindlichkeit spielt eine nur sehr untergeordnete Rolle. Es ist eine alte Erfahrung, daß die Wiedergabe der Tonwerte auch mit Gelbfilter nur dann wirklich gut ausfällt, wenn reichlich belichtet wird. Das ist aber bei der Sportaufnahme ausgeschlossen, zumal das Gelbfilter an sich schon eine längere Belichtungszeit verlangt. Man wird also auf die richtigen Tonwerte verzichten zugunsten der richtigen Wiedergabe der Bewegung.

Also Ergebnis: Für Sportaufnahmen Platten mit möglichst hoher Allgemeinempfindlichkeit verwenden und ohne Gelbfilter arbeiten.

Nun die Behandlung der Platte.

Alle Sportaufnahmen müssen als knapp oder sogar unterbelichtet angesehen und dementsprechend behandelt werden. Der beste Entwickler für sie ist ein Rapidentwickler, der aus den Schatten immer noch das Meiste herausholt.

Unterbelichtung bedeutet Härte der Platte. Es ist also von vornherein ein stark verdünnter Entwickler anzuwenden, etwa Rodinal 1:50; erweist sich dabei die Platte als genügend belichtet, so kann ein kräftigerer Entwickler nachfolgen. Die Entwicklung darf auf keinen Fall so weit getrieben werden, daß die Lichter zu kräftig werden.

Der letzte Punkt gibt Veranlassung, hier auf einen Versuch hinzuweisen. Es ist allen Lesern bekannt, daß Filme den Vorzug besitzen, in den Lichtern nicht so kräftig zu decken wie die Platten. Der Verf. hat schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß insbesondere die Wolken besser hervortreten als bei Platten. Daran ist nicht die besonders gute Farbenempfindlichkeit des Films schuld, sondern eben nur der Umstand, daß die Lichter nicht so stark zulaufen. Deshalb dürfte es vielleicht geraten sein, einmal den neuen Isochrom-Film der Agfa für Sportaufnahmen zu erproben. Der Film zeichnet sich ja durch eine sehr hohe Empfindlichkeit aus und darauf kommt es uns hier an. Zudem hat der Film noch den weiteren Vorzug, daß er sich viel schneller wechseln läßt als die Platte und das ist bei den blitzartig wechselnden Bildern des Sportes von allergrößtem Wert.

REPRODUKTIONS-AUFNAHMEN

Von Karl Hansen, Berlin-Lankwitz.

Die schnelle und sichere fotografische Reproduktion von Briefen, Zeugnissen, Urkunden aller Art, sowie Strichzeichnungen ist nicht schwierig, wenn man über eine entsprechende Einrichtung verfügt. Eine solche läßt sich leicht mit einfachen Hilfsmitteln herstellen. Die Ausmaße richten sich nach dem Aufnahmeformat der Kamera und der Brennweite des vorhandenen Objektivs. Jede Kamera mit doppeltem Auszug kann zu Reproduktionen in natürlicher Größe verwendet werden.

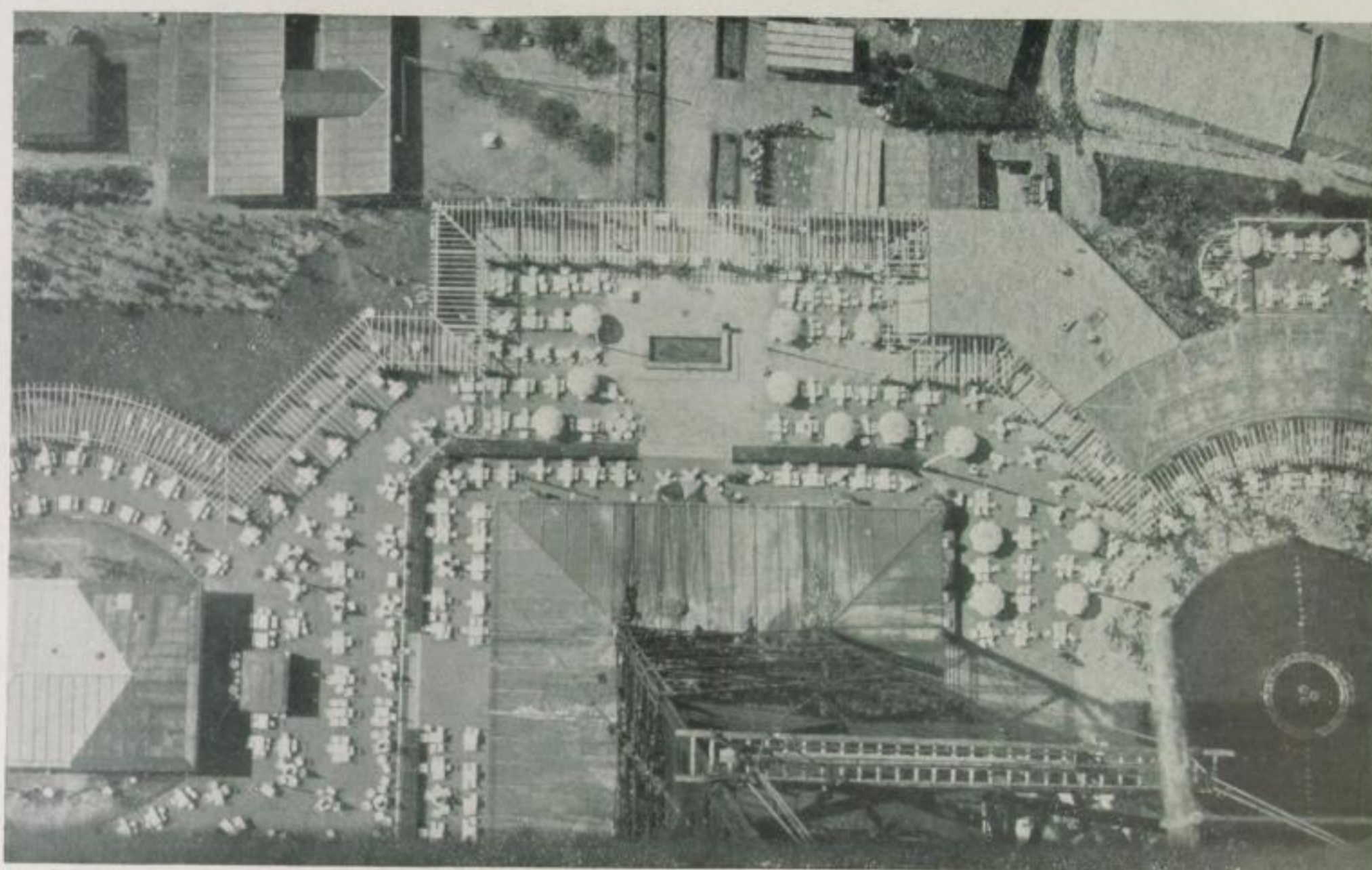
Da aber die meisten Amateurfotografen leider von der Mathematik nichts wissen, muß man durch einige Versuche ermitteln, welche Größen bei der gegebenen Objektivbrennweite und dem gegebenen Kameraauszug als Abstand des Apparates vom Original in Frage kommen. Ist der genannte Kameraauszug doppelt so lang wie die Brennweite, dann können Aufnahmen in

natürlicher Größe hergestellt werden. Ist er länger als die doppelte Brennweite des Objektivs, dann eignet er sich auch für Vergrößerungen. Bei Aufnahmen in natürlicher Größe ist der Kameraauszug gleich der doppelten Brennweite, und der Abstand der Kamera (von der Objektivblende aus gerechnet) vom Original auch gleich der doppelten Objektivbrennweite zu wählen. Je stärker verkleinert ein Original auf der Mattscheibe der Kamera abgebildet wird, um so kürzer wird der Kameraauszug und um so größer der Abstand der Kamera vom Original. Das Reproduktionsgestell hat lediglich den Zweck, das Original horizontal wie vertikal im rechten Winkel zur optischen Achse des Apparates zu halten und den fotografischen Apparat zur Einstellung so vor und zurück verschiebbar aufzustellen, daß dessen optische Achse immer senkrecht zum Original steht. Original und Apparat müssen so aufgestellt werden, daß geringe Erschütterungen, wie sie durch das Einführen der Kassetten auftreten können, keine Veränderungen der Scharfeinstellung bewirken.



Hochbau
August 15 Uhr, Sonne, $\frac{1}{20}$ Sek., Bl. 9

H. B., Dresden



Fertig zum Kaffeeklatsch (Blick vom Funkturm)

A. M., Berlin-N.

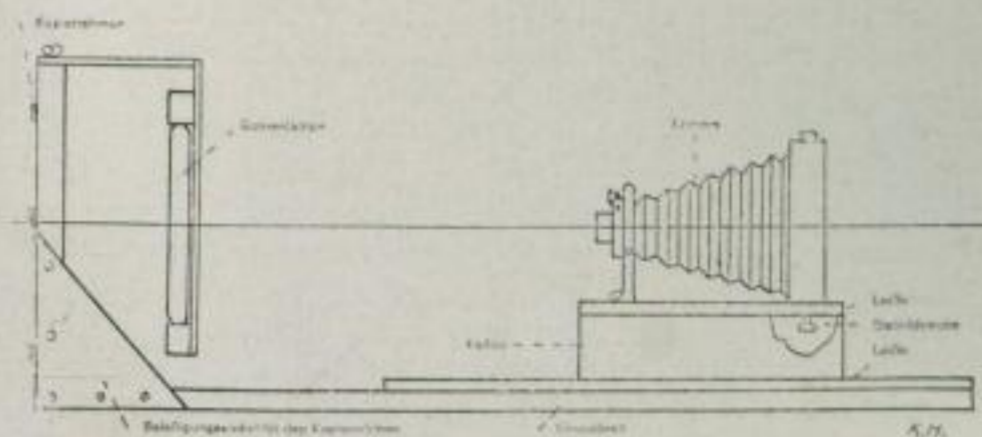
Für die Einrichtung ist zunächst ein Grundbrett erforderlich, dessen Länge von der Objektivbrennweite und von dem Maßstab der Verkleinerungen, die erzielt werden sollen, abhängig ist. An einem Ende wird rechtwinklig zur Fläche und den Kanten des Grundbretts ein Kopierrahmen 24:30, oder größer, befestigt. Am anderen Ende des Grundbretts steht zwischen zwei Leisten ein Kasten mit einschiebbarem Deckel, auf diesem, ebenfalls zwischen zwei Leisten, der fotografische Apparat. Zu seiner Befestigung dient eine Stativschraube. Der Kasten, auf dessen Deckel der Apparat befestigt ist, muß sich, ohne seitlich Spiel zu haben, vor- und rückwärts bewegen lassen. Der Kasten kann durch Einbringen von Steinen, Metall oder dergleichen beschwert werden, um ein unbeabsichtigtes Verschieben zu vermeiden. Die Höhe des Kastens muß so gewählt sein, daß das Objektiv der Kamera sich in gleicher Höhe mit der Mitte des Kopierrahmens befindet. An Stelle des Kopierrahmens könnte auch ein planes Brett stehen, auf das die Vorlagen angebracht werden. Der Kopierrahmen hat aber den großen Vorteil gegenüber dem einfachen Brett, daß die Vorlagen nicht mit Reißzwecken oder dergleichen angeheftet werden müssen. Auch liegen die Vorlagen aus dünnem Papier und solche, die gefaltet waren, im Kopierrahmen völlig plan. Mit Hilfe des Rahmens lassen sich auch Verkleinerungen oder Vergrößerungen von Negativen herstellen.

Die Beleuchtung der undurchsichtigen Vorlagen erfolgt entweder mit Tageslicht, oder, was bedeutend einfacher ist, durch elektrische Glühlampen. Mit Tageslicht ist es nicht ganz einfach, das Original absolut gleichmäßig zu beleuchten. Eine gleichmäßige Beleuchtung des ganzen Originals ist aber unerläßliche Voraussetzung für eine gute und gleichmäßige Reproduktion; da ja die Belichtungsdauer der Lichtstärke ent-

sprechend bemessen werden muß, werden ungleich beleuchtete Originale auch immer nur ungleich gedruckte Negative ergeben. Verwendet man elektrisches Licht zur Beleuchtung, so sind mit Vorteil verspiegelte Röhrenlampen zu verwenden. An der oberen Kante des Kopierrahmens werden dann zwei schwenkbare Leisten angebracht die die Röhrenlampen tragen. Die Lampen müssen aber so angebracht bzw. eingestellt werden, daß kein direktes Licht in das Objektiv gelangen kann.

Was die Aufnahmeoptik anbetrifft, so kann jedes scharfzeichnende Objektiv benutzt werden. Als Aufnahmematerial verwendet man für Strichzeichnungen fotomechanische Platten, d. h. wenig empfindliche, hartarbeitende. Für Halbtonvorlagen ist es am besten, eine Tiefdruckplatte zu verarbeiten.

Handelt es sich um die Reproduktion von Strichzeichnungen, so kann mit Vorteil das abziehbare Typonpapier Anwendung finden.



Die selbstgebaute Reproduktions-Vorrichtung

UNSERE FAHRT NACH ERFURT

Von Erich Rinka

Die Berliner Ortsgruppe hatte in der letzten Vollversammlung beschlossen, sich am Treffen der Roten Arbeitersportler zu Pfingsten in Erfurt zu beteiligen. Dieser Beschluß beruht auf der Erkenntnis, daß nur in engster Zusammenarbeit mit allen revolutionären Organisationen der Arbeiterschaft wir als Arbeiter-Fotografen die uns gestellten Aufgaben zu erfüllen vermögen, und er wurde zur Tat. Am Sonnabend, dem 7. Juni, sammelten sich um 17 Uhr über 20 Genossen auf dem Büschingplatz. Ein leichter Lastwagen rückte an, Transparente wurden entfaltet, und eifrige Hände befestigten die roten Lettern: „Die Kamera sei Waffe im Klassenkampf“. Bald hatte sich außer einigen erwerbslosen Genossen, die aus Geldmangel leider zurückbleiben mußten, die Arbeiterschaft der umliegenden Straßen angesammelt, die voller Sympathie dem regen Leben zusahen. Vom roten Tuch und vom lustigen Treiben gelockt, kam eine Sipo-Streife. Maschinengewehre, Handgranaten waren vorläufig nicht zu entdecken, aber unser braver Chauffeur trug ein ganz kleines Protestabzeichen gegen das RFB-Verbot. So was ist gefährlich für die Republik. Die Polizei verbot die Abfahrt, bald erschien ein Ueberfallkommando und kurzer Hand erklärte der Sipo-Kommandeur den Chauffeur für verhaftet. Energischer Protest bis zur IA zwang die Polizei, den „Verbrecher“ wieder freizulassen. Darauf ging die Sipo an die Waffensuche. Eine schwere Aufgabe, denn wo hatten die Arbeiter-Fotografen bloß die Flammenwerfer? Nicht mal die

Rucksäcke wollten sie aufmachen, hübsch allein mußten die Sipo-„Händchen“ die Arbeitersachen anfassen. Sie sind schwer ausgelacht worden, denn die angesammelte Arbeiterschaft war mit uns empört über diese Schikane. Kaum waren wir aufgestiegen, da brauste über den Büschingplatz „Rot Front“ und wieder „Rot Front“. Mit einem kräftigen „Rot Sport“ verabschiedeten wir uns von der Berliner Arbeiterschaft, begleitet von einem Ueberfallkommando bis vor Potsdam.

280 Kilometer waren zu überwinden, nicht eine Minute wurde die Fahrt langweilig. Wagen auf Wagen der Berliner Sportler wurde überholt, überall die breiteste Sympathie der Arbeiterschaft in Land und Stadt. Treuenbrietzen war unsere erste Station. Kaum hielt der Wagen, da hatte jeder der Angesammelten eine „AIZ“, ein Flugblatt oder den „Arbeiter-Fotograf“ in der Hand, denn wir machten Propaganda. So manche Landarbeiterfamilie hatte noch am Pfingstsonnabend die „AIZ“ im Haus, freudig griffen die Kinder nach den kleinen roten Fähnchen der „AIZ“. Arbeiterlieder erklangen in der Nacht. Um Mitternacht waren wir in Halle, dann kam Merseburg und das in die Nacht rauchende Leunawerk, gegen Morgen Naumburg.

Um 6 Uhr früh rollten wir in Erfurt ein, freudig begrüßt von der schon zahlreich anwesenden Arbeitersportlerschaft. Keiner dachte an Schlaf. Der Wirt des Verkehrslokals unserer Erfurter Arbeiter-Fotografen wurde herausgeklopft und braute uns echt Erfurter



Feierabend

G. H., Duisburg



Kunstpause

E. Th., Neuhölln



Anmarsch

R. H., Berlin



Rote Schützen

H. Sp., Berlin-Norden



In der I. A. H.-Küche

E. H., Berlin

Kaffee. Du schöne Heimat, so bitter schmeckt zu Hause der Kaffee doch nicht! Leider fanden sich unsere Erfurter Foto-Genossen nicht ein. Doch die von Arbeitersportlern überflutete Stadt erforderte alle Aufmerksamkeit. Unsere Transparente wurden entfaltet an Stangen befestigt, und los gings zur Demonstration. Endlos, straff und diszipliniert, marschierte der Zug der roten Sportarmee durch Erfurt. Aus den Arbeiterhäusern grüßten überall rote Fahnen und Transparente. Restlos gefüllt mit kampfesfreudiger, revolutionärer Jugend war der Platz vor dem alten Erfurter Dom. Die Arbeiter-Fotografen gingen an die Arbeit. Bild an Bild reihte sich: Der Anmarsch, die ungeheure Masse, Genosse Thälmann spricht, Sportlertypen, Flugblätter wurden verteilt.

Nachmittags tagte die Bezirkskonferenz Mitteldeutschlands. Berliner Genossen überbrachten Grüße und diskutierten mit den mitteldeutschen Genossen. Noch einmal, Genossen: mehr Energie in der täglichen Arbeit, noch enger heran an die Massen und die proletarischen Organisationen. Und kein Blatt vor den Mund, wenn positive Kritik notwendig ist.

Unser Quartier war ein Strohlager in einer Erfurter Turnhalle. Am nächsten Morgen ein letztes lustiges Frühstück und los gings mit einem „Rot Sport“ nach Weimar. Im Faschistenreich Fricks erhielten wir die erste Nachricht von faschistischen Ueberfällen auf heimfahrende Arbeitersportler. Diszipliniert wohnten wir der Weimarer Sportveranstaltung bei. In Kösen brachte uns die erbitterte Arbeiterschaft neue Nachricht von den Ueberfällen der Faschisten in Naumburg. Immer wieder reckten sich uns die geballten Fäuste zum Gruß entgegen. Dank der Umsicht aller anführenden Sportler wurde die geschlossene Durchfahrt durch Naumburg eine kraftvolle Demonstration. „Nieder, nieder!“ gellte es den Faschisten in die Ohren, die unter schwarzen Fahnen in Naumburg marschierten. Ungeheure Sympathie zeigte die arbeitende Bevölkerung, immer wieder riefen selbst die Kleinsten in den Dörfern „Rot Sport“. Bald war die letzte „AIZ“, das letzte Flugblatt verteilt.

Noch einmal Station in Leuna und unser Wagen rollte der roten Heimat zu. Alle Teilnehmer waren durch die gemeinsame Fahrt einander nähergekommen. Bekannte Diskussionsredner aus den Berliner Vorstandssitzungen wurden zitiert, allgemeine freudige Zustimmung fand der oppositionelle Tomaten-Entwickler. Allgemein wurde der Wunsch laut, noch öfter als Arbeiter-Fotografen Propagandafahrten zu machen. Was sagen unsere Genossen vom Gau Wasserkante dazu?



Jiu-Jitsu in Eisenach

H. Sp., Berlin-Norden

DER RICHTIGE BILDAUSSCHNITT

Von Herbert Starke, Berlin-Neutempelhof.

Es gibt allerdings auch Fälle, wo die Konzentration auf das Wesentliche nicht gleichbedeutend ist mit der sklavisch ausgeführten Großaufnahme. Wenn es sich z. B. darum handelt, für Reportagezwecke ein typisches Bild aus dem Leben eines armen Fabrikdorfes zu bringen, wird die Totalaufnahme des Marktplatzes weniger wirkungsvoll sein als das einzelne, zerfallene, schlecht gemauerte Haus eines Tagelöhners. Oder: für die Reportage über ein Sportfest wird die Einzelaufnahme einer besonders hervorragenden Leistung, z. B. eines Hochsprungs, interessanter sein als eine Massengruppe von Teilnehmern. Konzentration des Motivs bedeutet in solchen Fällen Auswahl des wirkungsvollsten Teilmotivs als Bildausschnitt.

So wirkungsvoll einerseits die Beschränkung auf das Wesentliche ist, namentlich bei Volksszenen und Reportagen, so wichtig ist andererseits die Wahl eines geeigneten Rahmens für die bildmäßige Wirkung. Das kommt namentlich für Architektur- und Landschaftsaufnahmen in Betracht. Durch einen geschickt verwendeten natürlichen Rahmen kann man ein an sich nüchternes Motiv oft interessant und malerisch gestalten. Als Rahmen kommt nur ein vorhandenes Stück aus der nächsten Umgebung in Frage, z. B. eine Tür, ein Fenster, die Pfeiler einer Brücke, einige Bäume, eine schmale Gasse. Man erhält auf diese Weise sog. Durchblicke, die den Blick vom Vordergrund auf das im Hintergrund liegende Hauptmotiv führen. Bietet sich zu solch einer Rahmenwirkung keine Gelegenheit, so empfiehlt es sich, einen passenden Vordergrund in den Bildausschnitt hineinzubringen.

Die Verwendung eines solchen natürlichen Rahmens oder eines belebenden Vordergrundes bietet folgenden Vorteil: Durch den Größenunterschied, der sich infolge der perspektivischen Verkürzung zwischen Vordergrund und Hintergrund ergibt, entsteht der Eindruck einer räumlichen Tiefe. Das Auge des Beschauers wird scheinbar von vorn nach hinten gelenkt, so daß ein plastischer Bildeindruck entsteht, die sogenannte „Tiefenwirkung“ des Bildes.

In technischer Hinsicht ist bei der Wahl eines solchen Bildausschnitts mit Vordergrund- oder Rahmenwirkung zu beachten, daß eine stärkere Abblendung erforderlich ist. Die Tiefenschärfe, d. h. die gleichmäßige, scharfe Durchzeichnung der vorderen und hinteren Teile des Motivs wächst bekanntlich mit der Verkleinerung der Blende. Ist es jedoch, z. B. wegen schlechter Lichtverhältnisse nicht möglich, weit abzublenzen, so muß auf den Vordergrund scharf eingestellt werden.

Nun zu den Gesetzen des Bildaufbaus. Es sind dies Schönheitsgesetze, die die Fotografie größtenteils von der Malerei übernommen hat.

Beim Bildaufbau sind folgende drei Gesichtspunkte zu unterscheiden: Flächenaufteilung, Fleckverteilung, Linienführung.

Zunächst einiges über die Flächenaufteilung: sie spielt eine Rolle bei Landschaftsaufnahmen, Architekturaufnahmen, Stilleben, Porträts. Die Wirkung gewisser Bilder mit sog. Flächenwirkung hängt davon ab, in welchem Verhältnis die hellen und dunklen Flächen in der Bildebene verteilt sind. Das einfachste Beispiel für einen solchen Gegensatz ist eine Landschaftsaufnahme mit Ebene und Himmel. Wenn ich jetzt ein Bild zeigen würde, in dem die Horizontlinie das Bild genau in die Mitte teilt, so daß die untere Hälfte

dunkel, die obere hell wäre, würde jeder merken: hier stimmt etwas nicht. Ein solches Bild wirkt eiförmig, weil keine Spannung zwischen seinen Helligkeitswerten herrscht. Die mathematische Halbierung ist das Gegenteil von solcher Spannung. Eine harmonische Aufteilung entsteht vielmehr erst dann, wenn das Bild etwa im Verhältnis 2:3 geteilt ist. Das ist das Verhältnis des sog. „Goldenen Schnittes“. Der Goldene Schnitt ist eine mathematische Konstruktion, die maßgebend für das Schönheitsideal des Altertums gewesen ist und auch heute noch ihre Bedeutung für Architekten und Maler besitzt. Der Goldene Schnitt teilt eine Fläche in zwei ungleiche Teile, bei denen sich der kleinere Teil zum größeren Teil verhält wie der größere zum Ganzen. Diese Teilung schafft also bestimmte Beziehungen zwischen den geteilten Flächen.

Selbstverständlich wird niemand vom Fotografen verlangen, daß er bei der Wahl des Bildausschnittes mit Zirkel und Lineal vorgeht. Auf der anderen Seite dürfen aber beim Aufbau eines Bildes die Gesetze der Bildkomposition nicht ganz außer acht gelassen werden. Wenn man sich das Verhältnis 2:3 merkt und noch dazu die ganz grobe Regel, daß die Flächenteilung nicht in der Bildmitte erfolgen darf, wenn man noch dazu an einigen seiner Bilder die Flächenaufteilung durch Abgrenzung mittels Ausschnittsuchers probiert, so wird die Befolgung dieser Regel ins Gefühl übergehen und zum besseren Gelingen der Bilder beitragen.

Nun etwas über die Fleckenverteilung im Bilde. Es gibt ruhige und unruhige Bilder. Gemeint ist hier nicht das Bildmotiv, sondern die Gesamtwirkung, das, was man die Tonwerte einer Aufnahme nennt. Ein unruhiges Bild ist ein solches, das an verschiedenen Stellen verschieden, gleichmäßig helle Flecke aufweist. Andererseits gibt es ruhige Bilder, die auf den Beschauer eine bestimmte sammelnde Wirkung ausüben, ihn zum längeren Betrachten festhalten. Das Geheimnis des ruhigen, harmonischen Bildes ist die Fleckenwirkung. Jedes gute Bild muß einen optischen Mittelpunkt haben, ein helles, dem Bildmittelpunkt naheliegendes Zentrum, das den Blick des Beschauers vor allen anderen Flecken auf sich lenkt. Die Regel für die Komposition eines harmonischen Bildes lautet also: Den Bildausschnitt so gestalten, daß ein einziger heller, dominierender Fleck in der Nähe des Mittelpunktes liegt. Befinden sich am Bildrande weitere helle Flecke, so wird das Auge abgelenkt, es findet keinen Ruhepunkt, und so entsteht der Eindruck eines unruhigen Bildes. (Fortsetzung folgt.)



Radpropaganda der Ortsgruppe Dresden

W. Z., Dresden

BEZIRKS-KONFERENZEN ZU PFINGSTEN



Blick in die Ausstellung

P. Erfurt

Auf der Unterbezirkskonferenz in Böhmischem-Leipa waren die Ortsgruppen Dresden, Gittersee, Heidenau und Böhm.-Leipa mit insgesamt 45 Genossen vertreten. Den Bericht von der Reichsvorstandssitzung gab Gen. Zimmermann. Alle dort aufgeworfenen Fragen wurden ausgiebig durchgesprochen. Die Ortsgruppe Dresden wird vom 11. bis 17. Juni mit Rädern und Plakaten allabendlich Propaganda fahren. Außerdem werden fünf neue Aushängekästen in den belebtesten Straßen angebracht. Auch die Ortsgruppe Gittersee macht Radpropaganda am Ort und in Freital. Heidenau ist mit dem Bau der neuen Dunkelkammer sehr beschäftigt und wird erst nach deren Fertigstellung an die verstärkte Mitgliederwerbung herangehen. Die Ortsgruppe Böhm.-Leipa leidet sehr unter Arbeitslosigkeit der Mitglieder. Anstatt vom Staate Unterstützung zu finden, werden den Genossen Schwierigkeiten gemacht. Für ihren Aushängekasten muß die Ortsgruppe eine hohe Steuer zahlen, die nach Quadratcentimetern berechnet wird. Die Bezirkskonferenz zeigte größtes Interesse für alle aufgeworfenen Fragen, und es wurden bindende Beschlüsse gefaßt in bezug auf Ausbildung technischer Leiter, Werbung neuer Mitglieder, Gründung von Ortsgruppen. Besonderer Dank gebührt den Genossen von Böhm.-Leipa für ihre Gastfreundschaft. Die Ortsgruppe Dresden wird sich bemühen, Böhm.-Leipa in Zukunft besser als bisher zu unterstützen. Nach der Konferenz benutzten wir die Wanderung in die herrliche Umgebung, um uns gegenseitig besser kennen zu lernen und die internationalen Bande noch enger als bisher zu schließen. Die nächste Bezirkskonferenz findet am 28. und 29. Juni in Zschopau, Gasthof „Goldener Stern“, statt.

Am ersten Pfingstfeiertage fand in Erfurt die mitteldeutsche Bezirkskonferenz unserer Vereinigung statt. Es waren 7 Ortsgruppen des Bezirks vertreten. Die Reichsleitung vertrat der Gen. Heilig und die Bezirksleitung der Gen. Lange. Außerdem waren zahlreiche Gäste aus dem Reiche anwesend: Berlin, Bremen, Forst i. L., Stettin u. a.

Die Erfurter Ortsgruppe hatte anläßlich der Konferenz eine erfolgreiche Fotoausstellung über die Pfingstfeiertage in der „Harmonie“ arrangiert, die den ungeteilten Beifall der Delegierten fand und sich eines guten Besuches erfreute. Die verhältnismäßig schwache Ortsgruppe Erfurt hat Opfermut und Tatkraft bewiesen und dafür gebührt ihr unser Dank.

Die Konferenz tagte von 15—20 Uhr und hatte folgende Tagesordnung: 1. Bericht der Bezirksleitung; 2. Bericht der Ortsgruppen; 3. Die Lage der Arbeiter-Fotografenbewegung im Reiche; 4. Anträge der Ortsgruppen; 5. Verschiedenes (Bildervermittlung); 6. Neuwahl der Bezirksleitung.

Der Gen. Lange gab einen Ueberblick über die Tätigkeit der Bezirksleitung und wies auf die Verschärfung der Klassegegensätze hin, die auch die Arbeiter-Fotografen veranlassen müssen, noch mehr wie bisher die Kamera bewußt in den Dienst des Klassenkampfes zu stellen. Je besser die politische Schulung, je fester die marxistische, materialistische Weltanschauung bei dem einzelnen Arbeiter-Fotografen verankert ist, desto besser wird die Auswahl der Motive ausfallen und die soziale Bildberichterstattung in die Arbeiterpresse weitere Fortschritte machen.

Alle Ortsgruppenleiter beteiligten sich an der Diskussion und hatten eine Reihe Wünsche vorzutragen. Es wurde verlangt, daß die Zeitung bis zum 1. jeden Monats in den Händen der Ortsgruppen ist. Einzelne Ortsgruppen beklagen sich über schlechte Belieferung mit Marken. Der Gen. Heilig versprach die Mißstände abzustellen und sprach dann in längeren Ausführungen über die Lage im Reiche.

Fünf Leipziger Anträge riefen eine lebhaftige Diskussion hervor. Die Anträge wurden angenommen und nur der Antrag 3 wurde etwas redaktionell abgeändert.

In den Anträgen wird regelmäßige und pünktliche Lieferung der Marken und des A.F. verlangt und unser Verhältnis zur Fotoagentur Union-Bild klargestellt. Ein Beschluß verlangt, die Mitarbeit unserer Mitglieder an der bürgerlichen Presse zu verbieten.

Außerdem wird die Reichsleitung beauftragt, durch ein Rundschreiben an die Arbeiterpresse darauf hinzuweisen, daß die Zeitungen, die unsere Bilder bringen, auch die Pflicht haben, solche angemessen zu honorieren. Die Neuwahl der Bezirksleitung ergab Wiederwahl des Gen. Lange. Die Ortsgruppe Leipzig wurde beauftragt, einen Bezirkskassierer aus ihrer Mitte zu wählen. Der Gen. Grosse (Halle) wurde als technischer Leiter des Bezirkes in Vorschlag gebracht. Mit dem Appell, eine rege Werbetätigkeit aufzunehmen, fand die anregende Tagung ihr Ende und wurde die nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

Resolution:

Die am 8. Juni 1930 (1. Pfingstfeiertag) in Erfurt im Restaurant „Kühler Grund“ tagende Bezirkskonferenz der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen Deutschlands (Bezirk Mitteldeutschland) stellt sich auf den Boden der Resolution vom 11. Mai aus der Sitzung des erweiterten Reichsvorstandes. Die Delegierten protestieren gegen die Spaltungsmanöver der S.P.D.-Bonzen und verpflichten sich, ihre ganze Kraft einzusetzen und an dem Ausbau der Ortsgruppen zu arbeiten. Es lebe die Einheit der Arbeiter-Fotografen-Bewegung!

GEFÄHRLICHE RATSCHLÄGE

Von P. V. Neugebauer

In dem Abschnitt „Aus der Praxis“ auf Seite 141 in Nummer 6 des A.F. werden Arbeitsweisen empfohlen, die mehr als bedenklich sind und nicht unwidersprochen bleiben dürfen.

1. Die Rettung zu dunkel geratener Abzüge.

Sobald „eine ganze Reihe“ von Abzügen zu dunkel ausfällt, so ist das der Beweis für technische Fehler. Bereits der erste mißlungene Abzug hätte den Anlaß geben müssen, die verfehlte Belichtungszeit zu erkennen und für die folgenden Abzüge richtig zu stellen.

Der erste Fehlzug ist verzeihlich, denn es ist nicht Allen bekannt, daß gerade bei den Papieren die Empfindlichkeiten in den verschiedenen Emulsionen so stark schwanken, daß man sich niemals auf die Erfahrungen von früher verlassen darf. Es ist daher auch ein etwas naiver Rat, sich bei den Kopien die Kopierzeiten zu notieren. Der Verf. hat dafür ein krasses Beispiel erlebt. Bei einem Papier war die Normalbelichtung etwa 20 Sekunden gewesen, bei der folgenden Emulsion aber war sie fast 3 Minuten!

Nach dem ersten Fehlzug muß also die richtige Belichtungszeit mit Hilfe eines stufenweise belichteten Probestreifens ermittelt werden. Das ist der richtige Ausweg; der falsche ist nachträgliche Verbesserung.

Die Anwendung eines dünnen Farmerschen Abschwächers ist nur dann gestattet, wenn die Weißen etwas grau belegt erscheinen und dadurch einen allgemeinen Grauschleier verraten. Bei dem Abschwächen muß aber die größte Vorsicht walten, denn bei den dünn gegossenen Papieren ist Blutlaugensalz ein wahres Gift, das sofort die feine Zeichnung in den Lichtern angreift. Soll nun aber gar ein zu dunkel ausgefallenes Bild auf diese Weise gerettet werden, dann tritt auf jeden Fall ein Ausfressen der Einzelheiten in den Lichtern ein und es ergibt sich eine „Brillanz“, die an die berühmten „scharfen Bilder“ der Anfänger erinnert.

Leider verlassen sich immer noch viele Amateure darauf, durch einen nachträglichen Prozeß, der ziemlich gefährlich ist, einen Fehler ausbessern zu können, der bei etwas Sorgfalt am Anfang der Arbeit sich vollständig hätte vermeiden lassen. Das ist typisch für alle Anfänger und der Verf. hat es in seiner ersten Zeit getreulich ebenso gemacht, bis er endlich dahinter kam, wie greulich die scheinbare Brillanz des verbesserten Bildes im Vergleich zu einem richtig belichteten und entwickelten Bilde aussieht.

2. Die Entwicklung mit dem Schwamm.

Das Verfahren ist längst bekannt, aber es ist nicht geschaffen worden, um eine Schale zu ersparen, sondern um die Möglichkeit zu haben, im Bilde einige Teile kräftiger entwickeln, andere aber zurückhalten zu können.

Wenn nun Herr M., Berlin-Norden, dieses Verfahren auf das Fixieren mit dem Schwamm erweitert, so ist das ein Mißgriff, vor dem dringend gewarnt werden muß. Es fehlt hier jede Garantie dafür, daß das Bild richtig ausfixiert, es sei denn, daß man mindestens eine Viertelstunde mit dem reichlich getränkten Schwamm auf ihm herumgeht. Diese Viertelstunde genügt aber vollständig, um so viel Fixierlösung herumspritzten, daß der Arbeitsraum gründlich mit diesem fotografischen Gift verpestet wird. Sauberkeit ist in der Fotografie die erste Regel und deshalb muß das Fixieren in Schalen erfolgen, bei denen ein Verspritzen der Lösung nicht möglich ist. Bei Entwicklerlösung ist die Sache harmlos, nicht aber bei Fixiernatron.

Hier würde sich diese falsche Sparsamkeit in kurzer Zeit empfindlich rächen. Ueberdies ist es eine Kleinigkeit, sich aus Pappe selbst Schalen in beliebiger Größe herzustellen, die zur Erzielung der nötigen Festigkeit auf ein Brett aufgeleimt werden und durch mehrfaches Ueberstreichen mit einem geeigneten Lack wasserdicht gemacht werden.

Anmerkung der Redaktion: Die beiden Anregungen „Aus der Praxis“ in der letzten Nummer waren nur als Notbehelfe gedacht und wurden wohl auch so verstanden. Sie sollten den Genossen, die unter den schwierigsten Bedingungen ihre Arbeiten herstellen und dabei nicht immer ganz einwandfreie Bilder erzielen können, einmal ein Mittel zeigen, um einen schon vorhandenen Schaden zu beheben; zum anderen sollte der Einzelne in Ausnahmefällen ohne große Ausgaben in die Lage versetzt werden, selbst ganz große

Bilder herzustellen. Wir verstehen aber sehr gut die Warnung von Professor Neugebauer und bitten auch die Leser sie zu beherzigen.

Fragekasten

Unter dieser ständigen Rubrik werden alle die Allgemeinheit interessierenden Fragen beantwortet. Unsere Antworten sind gleichzeitig Stoff zur Diskussion.

Von einem ständigen Leser des „Arbeiter-Fotograf“ in Moskau erhalten wir ein Schreiben, welches wir nachfolgend zum Abdruck bringen; weil die darin gestellten Fragen seitens der Redaktion nicht mit Zuverlässigkeit beantwortet werden können, legen wir sie unserer Leserschaft und der Industrie vor. Eingehende Antworten werden wir evtl. veröffentlichen.

1. Warum kümmert sich die Agfa, welche ein sonst vorzügliches Blitzpulver herstellt, so wenig um die vollständige Isolierung der Sauerstoffkörper vor der Luftfeuchtigkeit? Die Ampullen mit Toria-Erde sind nicht so gut verschlossen wie bei anderen Fabrikaten und nehmen leicht Nässe an.

2. Ist es möglich, feucht gewordenenes Pulver zu trocknen? Besteht dabei die Gefahr der Selbstentzündung?

3. Könnte die Deckrullo-Nettel von Zeiß Ikon nicht verbessert werden durch Verbindung der Entfernungsskala mit einem Distanzmesser? Dasselbe wäre auch bei der Leica von Leitz anzustreben.

4. Ist es möglich, mit Hilfe von Proxarlinsen die Verwendungsmöglichkeiten z. B. des Miraphot-Vergrößerungsapparates und ähnlicher Konstruktionen zu erweitern, so daß von einem Punkte aus verschiedene Vergrößerungen erzielt werden?



Vor der Ausstellung

A. M., Erfurt

B I L D E R K R I T I K

Alle Bilder müssen auf der Rückseite sämtliche Bezeichnungen der Aufnahme, Zeit, Objektiv, Blende und Belichtungszeit sowie alle Hilfsmittel enthalten. Ebenso ist Name und Adresse des Arbeiter-Fotografen anzugeben



Fotomontage

B. D., Leipzig

Fotomontage. Mit diesem Schulbeispiel, wie es der Einsender selber nennt, wolle er uns zeigen, wie man auch verkorkte Bilder noch verwenden kann. Weil nämlich das Fensterbrett jedesmal mit darauf kam, „konnte er die Abzüge nicht anders als zu einer Fotomontage verwenden“. Gewiß kann unter Umständen bei Montagen auch das eine oder andere, weniger gelungene Bild, mit Verwendung finden, aber ganz so einfach darf man sich die Sache denn doch nicht machen. Tatsächlich ist keines der Bilder einwandfrei. Die Belichtungszeit war wohl durchweg zu lange gewählt. Unseres Erachtens sollte eine solche Zusammenstellung getragen sein von einem alles beherrschenden Motiv, welches am besten wirken dürfte, wenn es technisch einwandfrei ist. Die Vorlage ist ein interessanter Versuch, aber noch nicht mehr.



Erwerbslosentag

S. S., Friedberg/H.

März 17 Uhr. $\frac{1}{100}$ Sekunde, Imperial, Methol-Hydrochinon

Erwerbslosentag. Die Aufnahme ist unterbelichtet und etwas zu lange entwickelt worden. In einem abstimmbaren Entwickler, etwa Glicin oder Rodinal, wäre das Negativ klarer geblieben. Eine Aufnahme vom Standpunkt des Redners hätte vielleicht dankbarer sein können.

Erholung. Luft und Sonne sind so recht geeignet, unsere müden Körper wieder zu kräftigen und es ist eine wichtige Aufgabe der Arbeiter-Fotografen in Bildern zu zeigen, wie man in seiner Freizeit in vernünftiger Weise sich erholt. Unser Beispiel zeigt aber davon zu wenig. Man weiß nicht recht, worauf es dem Fotografen mehr ankam, auf die Landschaft oder auf die Figur. Unseres Erachtens hätte er dem Freilichtakt, in diesem Falle, das Uebergewicht geben müssen. Die Aufnahme ist übrigens unterbelichtet und aller Wahrscheinlichkeit nach wurde die Platte nicht ausentwickelt.



Erholung

K. Sch., Mahlsdorf

6 Uhr, Bl. 6, 8 $\frac{1}{25}$ Sekunde

Abschleifen der Niete. An einer mit Blech verkleideten Betonsäule werden die Niete abgeschmirgelt. Das ist ein originelles Arbeitsmotiv. Die Handlung geschieht fast im Freien, auf einem Neubau. Die Bewegung des Arbeiters ist gut, nur schade, daß die Füße nicht mit drauf sind. Eine Hochaufnahme wäre hier angebracht gewesen. Der Maler, welcher unbedingt mit darauf sein wollte, stört natürlich sehr. Die Platte wurde zu hart entwickelt. Der vorliegende Gaslichtabzug ist jedenfalls viel zu kreidig. Auch dieses Bild kann man durch Beschneiden verbessern.



Abschleifen der Niete

W. B., Erfurt

Januar 12 Uhr. $\frac{1}{10}$ Sekunde, Bl. 6, 3, 170 Sch.



Kartoffelernte
Sonne, Gelbfilter-mittel, Bl. 9, $\frac{1}{100}$ Sek., Amidol

K. G., Leipzig

Kartoffelernte. Diese Aufnahme leidet sehr an Unschärfe. Das ist um so weniger verständlich, als doch auf 9 abgeblendet wurde und kann wohl nur so erklärt werden, daß eben das Gelbfilter nicht richtig aufgesetzt wurde oder verschmutzt war. Ohne Filter wäre es in diesem Falle möglich gewesen, ein gutes Bild zu erhalten. Wäre die Aufnahme scharf, so ließen sich durch Vergrößern der angezeichneten Ausschnitte, zwei ganz gute Bilder erhalten. Das gewählte Arbeitsgebiet bietet sehr viel Gelegenheit zu interessanten Aufnahmen und ohne



Stempel-Bude
10 Uhr, $\frac{1}{25}$ Sek., Cromo-Isorapid, Rodinal

J. P., Weißwasser O.-L.

wegungen unverwackelt festhalten zu können, braucht man mindestens $\frac{1}{25}$ Sekunde, weil aber $\frac{1}{10}$ Sekunde genommen wurde, ist es nun nicht möglich, in der angezeichneten Weise bildmäßig wirkende Teile heraus zu vergrößern.

Stempelbude. Das Schlangenstehen der Arbeitslosen ist gut festgehalten. Leider ist die Aufnahme unscharf und die Platte scheint im Entwickler gequält zu sein. Durch Beschneiden läßt sich der Abzug etwas verbessern.

Preßlufthammer. Straßenarbeiter sind ein dankbares Gebiet und man kann mit etwas Geduld und Ueberlegung von der gezeigten Arbeitshandlung leicht eine bessere Wiedergabe erzielen, als in unserem Beispiel. Warum denn Blende 12,5, wenn es trübe und bewölkt ist und dafür $\frac{1}{5}$ Sekunde belichten, was natürlich keine Bewegung zuläßt. Die Schärfe im Hintergrund ist nicht so notwendig, als wie es eine bessere Durchzeichnung der Schatten gewesen wäre. Dadurch, daß zwei der Arbeiter zum Apparat hinsehen, wird die Aufnahme als gestellt empfunden. Unter den gegebenen Bedingungen muß man hochempfindliche Platten verwenden, mit möglichst großer Oeffnung arbeiten und in dem Moment erst abdrücken, wo die Opfer es müde sind, nach dem Apparat hinzusehen. Durch den angegebenen Beschnitt ließe sich die Wirkung des Bildes noch erhöhen.



Markt
Januar 11 Uhr, Bl. 9, 170 Sch.

W. B., Erfurt

Zweifel ist das Suchen von geeigneten Szenen, wie überhaupt das Fotografieren der mühseligen Kleinbauernarbeit weit angenehmer, als andere Mitarbeit. Man bekommt dabei viel weniger Kreuzschmerzen. Also nächstes Mal ein gutes Bild von der Kartoffelernte.

Marktleben. Der Markt bietet überall in die Augen springende Motive. Darum versucht sich so ziemlich jeder auf diesem Gebiet, aber nur wenigen gelingt es, mit Marktbildern etwas „Neues“ zu sagen. Das Beispiel aus Erfurt ist nicht besonders gelungen, obgleich zu erkennen ist, daß der Fotograf eine charakteristische Markthandlung bewußt festhalten wollte. Bei so schlechten Lichtverhältnissen arbeitet man mit möglichst großer Blende, denn, um die abgebildeten Be-



Preßlufthammer
10 Uhr, trübe, $\frac{1}{5}$ Sek., Bl. 12,5

H. G., Hamburg

ZWEITE GROSS-BERLINER AUSSTELLUNG

Wir bringen heute auszugsweise noch zwei Kritiken aus Fotozeitschriften, welche im bürgerlichen Amateurlager führend sind. Damit wollen wir jedoch die Aussprache über diesen Punkt beenden. Wir verweisen auf den Artikel von Genossen Pfeiffer in gleicher Nummer und bitten die Genossen in Berlin wie im Reiche, aus der ausführlichen Besprechung wenigstens eine notwendigste Lehre zu ziehen, nämlich die, daß man nie früh genug mit den Vorbereitungen einer Ausstellung beginnen kann. Deshalb sollten schon jetzt alle Gruppen in Sammelmappen nach Themen geordnet, muster-gültige Ausstellungen vorbereiten.

Die Redaktion.

Bei der Beurteilung der photographischen Tätigkeit dieser Vereinigung ist in Betracht zu ziehen, daß sie die Photographie unter ganz anderen Gesichtspunkten als die Amateure im allgemeinen betreibt. Infolgedessen zeigt die Ausstellung nur zu einem kleinen Bruchteil Photographien von rein künstlerischem Charakter, sondern die Aufnahmen lassen zum größeren Teil eine gewisse Tendenz erkennen. Abgesehen von diesem politischen Charakter der Ausstellung ist zu sagen, daß sie manche interessanten Aufnahmen zeigte und Anregungen bot. Sie zeigte gerade auch dem Amateur, daß es zahlreiche Gebiete gibt, die von ihm sehr vernachlässigt werden. Im Vergleich zu der vorjährigen Ausstellung der Arbeiter-Fotografen Deutschlands ließ die diesjährige eine erhebliche Verbesserung in der Technik der Aufnahmen erkennen, wenn diese auch in mancher Hinsicht noch zu wünschen übrig ließ. Auch hatten sich die Autoren mehr als früher bemüht, die Aufnahmen im Bildausschnitt geschickt zu erfassen.

Aus Nr. 9 „Photographie für Alle“

Auf die Jahresausstellung der Arbeiter-Fotografen konnte man mit Recht gespannt sein, denn die beachtliche Aktivität, die bei der vorjährigen Ausstellung zutage trat, ließ auch in diesem Jahre eine interessante Schau erwarten. Sie war übersichtlich in Gruppen gegliedert.

Bei den Kinderbildern fand man manches packende Bild... Hier wirkte das Tendenzbild so drastisch wahrheitsgemäß und überzeugend auf den Beschauer, der die bedauerlichen Verhältnisse der Großstadt kennt und sich nicht scheut, vorurteilslos an sie heranzugehen, daß dieser Teil der Ausstellung ihre stärkste Seite war und — sicher unbewußt — zum besten Propagandamittel für eine gesunde Wohnungskultur wurde.

Weniger stark war die Abteilung „Arbeitersport und Körperkultur“. Weil die Betonung vom Werte des Sportes als Erholung und Mittel zur Körperkultur ist, überzeugender für die Sache als wie ein Stabhochspringer. Also, nicht Rekorde, sondern Entspannung und Erholung zeigen.

Im gleichen Sinne waren auch die Wanderbilder nicht Vollkommenheit. Warum nicht Jugendherbergen, wie sie sein sollen und wie man sie nicht haben will?

Mit den Bildtiteln haperte es überhaupt, weil allein durch sie viele Bilder mit Gewalt zu Tendenzstücken umgebogen wurden.

Also, das war die eine lahme Seite der Ausstellung, und man kann hoffen, daß die nächste Ausstellung besser, nämlich geistiger in ihren Bildern wird.

Dann gleich die andere lahme Seite und das ist die noch oft mangelhafte Technik.

Sehr gut waren technisch und im Aufbau des Bildes die Russen mit ihren Bildern. Hier sah man die Vollendung. Sie nahm gefangen und zeigte, daß hinter den

Bildern Menschen stehen mit eisernem Willen, der auch auf anderen Gebieten Hindernisse überwinden kann.

Nicht ausgeschöpft waren auch die Themen „Elend und Not“ und „Die werktätige Frau“.

Besonders instruktiv war auch die Lehrabteilung, die in ihren Bildern die Fehler der Negativ- und Positivtechnik brachte. Diese Bilder sollte man zusammennehmen, vielleicht manches noch enger umreißen oder drastischer bringen und dann zu Wandermappen machen, die an die einzelnen Ortsgruppen zur Ansicht gegeben werden. Derartige technische Wandermappen sind immer ein ausgezeichnetes Lehrmaterial und helfen über viele technische Klippen hinweg.

Sehr viel konstruktives Talent des Erbauers verriet auch eine transportable Dunkelkammer, die als auseinanderklappbarer Schrank gebaut war und zusammengeklappt etwa einen Raum von 2,5×1×2 m hatte, also bequem in einer Ecke des Sitzungszimmers untergebracht werden kann. Auseinandergeklappt ist dieser Schrank eine komplette Dunkelkammer mit fließendem Wasser, Entwicklungsbecken, Kopierapparat und zwei Vergrößerungsapparaten mit Kondensator und gestreutem Licht. Alles selbst gebaut.

Abschließend darf gesagt werden, daß die Ausstellung einen sehr guten Eindruck machte und viel Fleiß, Opferfreudigkeit und Tatkraft der Arbeiter-Fotografen bewies. Es war mit relativ geringen Mitteln sehr viel geleistet worden.

Paul Grobleben

Aus Nr. 12 von „Die Verbands-Post“

WAS SAGT IHR DAZU?

Auf unserer 2. Groß-Berliner Foto-Ausstellung haben gewiß alle daran Beteiligten und Interessierten den Eindruck erhalten, daß sich die technischen Leistungen der Genossen seit dem Vorjahr bedeutend verbessert haben. Trotzdem möchte ich im nachfolgenden zu den auf der Ausstellung gezeigten Vergrößerungen Stellung nehmen. Bei vielen Besuchern der Ausstellung und auch bei unseren Genossen war vielfach die Ansicht vertreten, daß die ausgestellten Arbeiten durch ihr Format 18×24 und 24×30 sowie durch die mangelnde Größe des Kartons nicht besonders gut wirkten. Meine Ansicht darüber ist die, daß größere Formate eine noch wesentlich bessere Wirkung erzielt hätten, speziell in so großen Räumen wie im Lichthof des Kunstgewerbemuseums. Es wäre unbedingt zu erstreben, daß in Zukunft bei kommenden Ausstellungen, bei Werbeveranstaltungen etc. zum größten Teil Formate gezeigt werden, die 30×40, 40×50, 50×60 betragen. Um so mehr da viele Bilder erst dann durch größeres Format und Karton besonders gut zur Wirkung kommen würden. Auch über die ausgestellten 18×24 Vergrößerungen läßt sich sagen, daß das Kartonformat 30×40 vollständig ungenügend war. Zumindestens wäre ein Format 40×50 dafür angebracht gewesen. Diesen Punkt bitte ich in den einzelnen Gruppen zu besprechen und zur Diskussion zu stellen; vielleicht führt das zu einer Aenderung der Bestimmungen über das einheitliche Kartonformat.

Alfred Maluschke, Gruppe Norden, Berlin.

BÜCHERMARKT

Normierung der Diapositive.

Das im Jahre 1923 herausgegebene Normblatt DIN 108 Diapositive ist kürzlich in erweiterter Form neu erschienen. Das einst heiß umstrittene Format 85×100 hat sich inzwischen durchgesetzt. Soweit das Blatt sich auf die Außenmaße, die Bildfläche und den Bezeichnungstreifen bezieht, haben andere als redaktionelle Aenderungen nicht stattgefunden. Diese Punkte werden auf der ersten Seite des Neudruckes be-



Wichtige Zeitdokumente

kann nur eine stets schußfertige Kamera festhalten!

Die Rolleiflex wird umgehängt getragen. Ein Blick nach unten bietet ein leuchtend helles und aufrechtes Mattscheibenbild. Selbst während der Belichtung bleibt das Bild in voller Größe und Leuchtkraft sichtbar. Sucher-Anastigmat 1:3,1, Lupeneinstellung. Also: 100 % gestochen scharfe Aufnahmen! Prospekte B 26.

Mit Tessar 4,5: RM 198,—; mit Tessar 3,8: RM 225,—

Franke & Heidecke, Braunschweig

handelt. Ganz neu hinzugekommen sind aber einige Punkte, die sich auf die innere Ausgestaltung der Bilder, nämlich soweit es gezeichnete Darstellungen sind, beziehen. Hier hat man sich die Erfahrungen der letzten sieben Jahre zumutze gemacht und Normen für die Schriftleiste, die Umrandung, die Schriftgrößen und Strichdicken geschaffen. Auch die Anordnung bei Gegenüberstellungen wie „alt“ und „neu“, „falsch“ und „richtig“, sowie die Farbgebung hierfür sind genormt. Endlich ist auch im Normblatt selbst ein erster Schritt gegen den nicht seltenen Fehler mißbräuchlicher Ueberladung der Bilder getan worden. Sechs normgerechte und doch ganz grundsätzlich verschiedene Bilder zeigen als Beispiele die negative und positive Ausführung, Verbindung fotografischer und zeichnerischer oder grafischer und zeichnerischer Darstellung, Tabelle, Normschrift und künstlerische Beschriftung. Obwohl bei der Auswahl der zur Norm zu erhebenden Vorschriften recht kritisch und vorsichtig vorgegangen und die Erfahrungen der TWL mit ihren „Richtlinien“ in der Praxis weitgehend berücksichtigt wurden, bedeutet das Blatt gegenüber früher doch einen erheblichen Fortschritt, und es ist anzunehmen, daß das Normblatt in der jetzigen Form die praktische Anwendung der Diapositiv-Normung erleichtern und fördern wird.

Das Normblatt ist zum Preise von 1,— RM. durch den Beuth-Verlag GmbH., Berlin S 14, Dresdener Straße 97, beziehbar. Lassally

Fotografische Negativ-Retusche von Johannes Eppeler, Verlag R. A. Giesecke, Dresden-A. 24.

In kurzen Abschnitten behandelt der Verfasser die Verbesserungsarbeiten am Negativ. Selbst dem weniger Talentierten ist es hiernach möglich, seine Negative selbst zu retuschieren. Bemängeln muß man, daß sich das Heft ganz im Rahmen der Portraitfotografie hält, weshalb viele technische Möglichkeiten unerwähnt bleiben. Die gegebenen Winke lassen sich jedoch vielseitig anwenden, so daß diese kleine Anleitung auch dem Arbeiter-Fotografen von Nutzen sein kann.

Stop! Warum liest Du „Arbeiter-Bühne und Film“? Noch nicht? — So heißt nämlich das Kampforgan der revolutionären Agitprop-Spieltruppen und Volksfilm-Verbände. Erscheint monatlich, illustriert, vorläufig 32 Seiten stark. Lese diese wichtige Kultur-Kampfschrift. Du bekommst ein lebendiges Bild von der Arbeit der internationalen Arbeitertheaterbewegung und von der Entwicklung der russischen Filmkunst.

Schreibe auf eine Postkarte: An „Arbeiter-Bühne und -Film“, Berlin NO 55, Hufelandstraße 16 (Lode): „Ich abonniere 1/2 Jahr zu 1,50 Mk. / 1 Jahr zu 3,— Mk.“ oder „Schickt Probe-Exemplar“. Name und Adresse

INHALT:

- Das Auge des Arbeiters
- Sie war keine Enttäuschung
- Zur Technik der Sportsaufnahme
- Reproduktionsaufnahmen
- Unsere Fahrt nach Erfurt
- Der richtige Bildausschnitt
- Bezirkskonferenzen
- Gefährliche Ratschläge
- Fragekasten
- Bilderkritik
- Zweite Groß-Berliner Ausstellung
- Was sagt Ihr dazu
- Büchermarkt
- Mitteilungen der Redaktion
- Mitteilungen des Reichsvorstandes
- Suchliste
- Ortsgruppen-Berichte
- Fotowettbewerb

REDAKTIONS-SCHLUSS DES ARBEITER-FOTOGRAF

ab Juli ist jeweils am 15. des Monats.

Diese Maßnahme ist notwendig, um die Belieferung zum Monatsersten aller Gruppen, besonders auch der ausländischen Freunde zu ermöglichen. Wir bitten die Gruppen-Vorsitzenden, uns bei der strikten Durchführung dieser Neuerung behilflich zu sein und dafür zu sorgen, daß der Ortsgruppenbericht und alle Mitteilungen für unser Organ bis zum 12. des Monats im Besitz der Redaktion sind.

MITTEILUNGEN DES REICHSVERBANDES

Die außerordentliche Reichsvorstandssitzung am 11. Mai in Berlin hat Beschlüsse gefaßt, welche von allen Gruppen durchgeführt werden sollen. Neben der Verpflichtung sich selbst zu aktivieren sollte jede Gruppe mindestens eine neue Gruppe in der Nachbarschaft ins Leben rufen und bis zu deren Selbständigmachung auch praktisch unterstützen. Werbematerial ist allen Gruppenvorständen zugegangen. Im Interesse der Organisationskasse bitten wir die Werbeprospektiven nicht wahllos zu verteilen, sondern nur an fotografisch interessierte Arbeiter und Angestellte abzugeben.

Schon zeigen sich die ersten Werbeerfolge. In Brandenburg, in Sachsen, im Westen, Norden und im Süden sind neue Ortsgruppen entstanden. Von überall kommen Berichte über günstige Werbemöglichkeiten. Genossen nützt die günstige Zeit des Sommers aus. Verstärkt unsere Front, verbreitert unsere Basis.

Besondere Aufmerksamkeit müssen wir der technischen Festigung und der ideologischen Bearbeitung der gesamten Organisation widmen. Alle fähigen Genossen sollten mehr als bisher an unserem Organ mitarbeiten. Der Fotowettbewerb soll ausgenutzt werden zur stärkeren Kollektiv-Betätigung. Der Kontakt mit der Reichsleitung soll durch dauernde und regelmäßige Berichte, durch pünktliche Abrechnung und genaue Angaben über den jeweiligen Mitgliederstand enger werden. Marken und Abrechnungsformulare müssen rechtzeitig beim Reichskassierer angefordert werden. Kein Mitglied darf zurückstehen, jeder soll mithelfen.

SUCHLISTE

Zu einem Film über Arbeiterwandern benötigen wir dringend Fotounterlagen. Verwendetes Material wird honoriert, nichtverwendetes wird zurückgesandt.

Einsendungen an „Neue Lichtbildstelle“, Berlin NO 18, Virchowstraße 2.

Die proletarische Bildzentrale „Union-Bild“ (so nennt sich jetzt „Union-Foto“) benötigt laufend gutes Bildmaterial aus dem Arbeiterleben. Union-Bild G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstraße 70.

ORTSGRUPPEN-BERICHTE

- Groß-Berlin.** Anschrift: Erich Rinka, N 65, Boyenstraße 24, II.
Gruppe Lichtenberg: Jeden Dienstag 20 Uhr im Lokal Albert Schuster, Frankfurter Allee 240
Gruppe Norden: Jeden Montag 20 Uhr Lokal Schulz, Buttmanstraße 13.
Gruppe Mitte: Jeden Donnerstag 20 Uhr Lokal Perschke, Georgenkirchstraße 14 (Nähe Alexanderplatz).
Gruppe Hallesches Tor: Jeden Montag von 20–22 Uhr im Stadt Jugendheim, Was-ertorstraße 9 (Dunkelkammer).
Gruppe Moabit: Jeden Montag 20 Uhr Lokal Josef Julien, Birkenstraße 43, Ecke Bredowstraße.
Gruppe Osten: Jeden Mittwoch 19.30 Uhr Lokal Thielmann („Sängerbörse“), Landsberger Allee 44.
Gruppe Westen: Jeden Mittwoch 20 Uhr im Lokal Daum, W 57, Kulmstraße 36.
Gruppe Schöneberg: Jeden Montag 20 Uhr im Lokal Frede, Belziger Straße 3.
Gruppe Charlottenburg: Jeden Freitag 20 Uhr Jugendheim Leibnitzstraße 2.
Gruppe Prenzlauer Berg: Jeden Donnerstag um 20 Uhr im Ledigenheim, Pappel Allee 15.
Gruppe Niederschöneeweide: Jeden Mittwoch 19.30 Uhr Jugendheim, Brietzer Straße 26 (Nähe Bahnhof).

Gruppe Neukölln. Jeden Montag 9 Uhr im Jugendheim, Bergstraße 29, Raum 1.

Im Rahmen der Arbeitersport-Werbewoche, die alljährlich in Neukölln stattfindet, beteiligt sich unsere Bezirksgruppe an der Ausstellung im Körnerpark. Während dieser Zeit, vom 16. Juni bis 28. Juni, sind täglich Wettkämpfe und Veranstaltungen der Kartell-Vereine angesetzt, so daß für uns Arbeiter-Fotografen ein reiches Betätigungsfeld offen steht. Zugleich benutzen wir jede Möglichkeit, neue Interessenten für die Vereinigung zu werben.

Gruppe Rosenthaler-Vorstadt: Jeden Montag 20 Uhr im Restaurant Wolfgramm, N 20, Brunnenstraße 143.

Am 23. Juli Einweihung des Fotoschranks.

Werder (Havel). Anschrift: Willi Hoppe, Berliner Straße 107.

Unsere neugegründete Gruppe hält ihren Übungsabend jeden Sonnabend im Lokal „Schwarzer Adler“, Fischerstraße, ab.

Gruppe Mahlsdorf. Anschrift: Herbert Guth, Berlin-Mahlsdorf, Albrecht-Dürerstraße 28.

Am 30. Mai fand in Mahlsdorf die Gründungsversammlung der Gruppe statt. Nach dem Referat des Gen. Rinka und sehr reger Diskussion erklärten die 12 erschienenen Interessenten ihren Beitritt zur Organisation. Zum Vorsitzenden wurde der Gen. Guth, zum Kassierer der Gen. Rosenow gewählt. 4 Genossen wurden zum zentralen Technikerkursus delegiert, die kollektiv die technische Leitung übernehmen. Der Leitung der neuen Gruppe fällt die Aufgabe zu, ein geeignetes Übungslokal zu suchen.

Hamburg. Anschrift: F. Lisowski, Hamburg 15, Hessenstraße 43.

- 3. Juli: Lichtbildvortrag,
- 10. Juli: Hundert Fragen,
- 17. Juli: Herstellung von Diapositiven,
- 24. Juli: Tank-Entwicklung,
- 31. Juli: Mitglieder-Versammlung.

Merseburg. Anschrift: Paul Holschka, Neumarkt 78.

Plauen i. V. Anschrift: Walter Hopf, Viktoriastr. 99.

Waldenburg. Anschrift: W. Thomas, bei Kühn, Neuwaldenburg (Schles.), Hermannstr. 7.

Remscheid. Anschrift: E. Hoch, Rosenhügeler Str. 56.

Mannheim. Anschrift: G. Steißlinger, Max-Josefstraße 20, V.

Unser

FOTO-WETTBEWERB

(letzter Einsendungstermin 10. August) soll ganz besonders die Kollektiv-Arbeit fördern.

1. PREIS: 150,— RM in bar oder 1. Dunkelkammer-einrichtung mit Vergrößerungsapparat etc. in gleichem Werte, für die beste soziale Reportage, bestehend aus mindestens 6 Bildern.

2. PREIS: 100,— RM in bar oder einen Vergrößerungsapparat mit Zubehör in gleichem Werte, für dasjenige beste Bild, welches mehrere Motive enthält, so daß sich durch geeignete Ausschnitte brauchbare Einzelbilder machen lassen.

Die Bedingungen findest Du in Nr. 6 des „Arbeiter-Fotograf“.

PREISE à 25,— RM in bar für Aufnahmen, die als Titelblätter geeignet sind.

PREISE à 10,— RM in bar für alle Aufnahmen, die zum Abdruck geeignet sind.

Auf jeden Fall gelangen mindestens **PREISE IM GESAMTWERTE von 400,— RM** zur Verteilung. Die Summe kann auch gesteigert werden, falls entsprechend viel zur Reproduktion geeignetes Bildmaterial eingeht.

Aschersleben. Anschrift: R. Hochtanz, Elisabethstraße 6.

Hagen i. W. Anschrift: Erich Klapproth, Cunohof 39.

Stuttgart. Anschrift: Gustav Hummel, Roßbergstr. 29.

Unsere Veranstaltungen finden nunmehr wieder jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat statt. Im letzten Monat hatten wir zwei technische Abende und einen Fotoausflug mit starker Beteiligung.

Leipzig. Anschrift: P. Kühne, S. 3, Bayerische Str. 89.

Unsere Mitgliederversammlung am 11. Juni wurde eingeleitet von einem Lichtbildervortrag über „Alt-Hamburg“, der uns zeigte, daß man auch bei schlechten Lichtverhältnissen wirklichkeitsgetreue Bilder herstellen kann. Gen. Lange gab den Bericht von der Reichsvorstandssitzung und Gen. Kohlbach den über die mitteldeutsche Bezirkskonferenz. Als Bezirkskassierer wurde einstimmig der Gen. Anspach gewählt. Eine regere Beteiligung der Mitglieder auch in den Sommermonaten ist erwünscht.

Dresden. Anschrift: W. Zimmermann, Dresden A. 21, Voglerstraße 40.

Solingen. Anschrift: Ernst Bender jun., Oststr. 30.

Unsere letzten Uebungsabende waren ausgefüllt mit Vorträgen und praktischen Vorführungen. Gen. Michel von Remscheid behandelte das Thema: „Die unterbelichtete Platte und ihre Behandlung“. Ein hiesiger Fotohändler sprach zu dem Thema: „Zu jeder Platte das richtige Papier“.

Remscheid. Anschrift: E. Hoch, Rosenhügelerstr. 56.

Die Vorbereitung unserer Fotoschau macht uns viel zu schaffen. Unsere Bezirkskonferenz findet am Sams-

tag, dem 12. Juli, in Düsseldorf statt. In Verbindung mit dem „Westdeutschen Roten Sportfest“ veranstalten wir daselbst vom 12. bis 13. Juli eine Bezirksausstellung.

Halle. Anschrift: Richard Lippke, Ludwigstraße 47.

Unsere Ortsgruppe hat auf tragische Weise zwei verdiente Genossen verloren. Der Gen. Willi Feldhahn verunglückte am 12. April tödlich durch Verbrennung bei Berührung der Hochspannungsleitung der Reichsbahn und der Gen. Gerhard Döring wurde am 24. Mai von einem Auto überfahren und tödlich verletzt.

Wir werden den beiden Genossen ein ehrendes Andenken bewahren.

In der Vorstandssitzung am 16. Juni legte der Gen. Grosse sein Amt als 1. Vorsitzender nieder. An seine Stelle trat der Gen. Lippke.

Bremen. Anschrift: H. Grimbo, Grünenstraße 56.

In der Monatsversammlung am 3. Juni referierte der Gen. Plenge über das Thema: „Wir und die SPD-Gründung“. Die Ortsgruppe läßt sich durch den Spaltungsversuch nicht irritieren. Sie wird weiterhin die Kamera in den Dienst des Klassenkampfes stellen und mehr als bisher an die Werbung und Schulung herangehen. Anstelle des zurücktretenden Gen. Ehrhorn wurde Gen. Grimbo als 1. Vorsitzender gewählt und als 1. Tech-



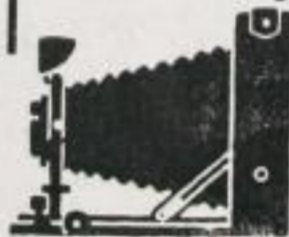
**Foto-
Leisegang**

**BERLIN
Potsdamer
Straße 138**

**KAMERAS
von 10, 15,
20, 25, 30 RM.**

Gelegenheitsliste
kostenlos!

Weitere Geschäfte:
Tauentzienstraße 12
Friedrichstraße 175
Schloßplatz 4



Brucks-Photo

BERLIN O 34, Frankfurter Allee 365

Der kluge Arbeiterphotograph deckt seinen Bedarf am billigsten und besten im größten Spezial-Geschäft des Ostens gegenüber vom roten Platz. **Warum wollen Sie mehr bezahlen?**



**Photo-
Freunde**

**BEZUGS-
QUELLE
ist:**

Photo- und Kinohaus
Kölling & Kundt

Berlin SW 68
Friedrichstr. 35 (Untergrundbhf. Kochstr.)

Marken-Kameras
Teilzahlung
ohne Aufschlag
Ständig
Gelegenheitskäufe

„Billy“ „Bessa“ „Ikonta“ und andere Kameras bis zu den Hochwertigsten hat stets preiswert am Lager

Foto-Spezial-Haus Walther Berlin, Neue Roßstr. 19/20
1 Minute v. Untergrundbahnhof Inselbrücke

ERICH SONNTAG-FOTOGRAFIE

Berlin SW. 29, Zossener Str. 47 / Tel. F 6 Baerwald 6966

Fotohandlung

für den Amateur-,
Fach- und Industrie-Bedarf



Das Foto-Spezialhaus des Foto-Amateurs PHOTO-HANSAL

I. Berlin-Neukölln, Bergstr. 47 / II. Berlin SO 36, Wiener Str. 14

Versand franko / Preisliste kostenlos
Apparate auf Teilzahlung ohne Preiszuschlag

Optik

E. RIESE

Berlin - Schöneberg
Kaiser - Wilhelm - Platz 4

Photo

Lager in Zeiss u. Rodenstock - Optik
Reparatur - Werkstatt / Entwickeln u. Kopieren

niker der Gen. Stockhaus. Ein Antrag, sich korporativ der „Roten Hilfe“ anzuschließen, wurde einstimmig angenommen.

Freital (Sachsen). Anschrift: Hans Bresler, Gittersee bei Dresden, Potschappler Straße 60, I.

Drei Genossen unserer Gruppe besuchten das Bezirkstreffen in Böhm.-Leipa. Wir haben einen Werbekasten ausgehängt. Jeder Genosse ist verpflichtet, für das Vereinsarchiv monatlich eine Pflicht-Aufnahme zu liefern. Jeden ersten Sonntag im Monat veranstalten wir einen Ausflug. An dem Treffen, welches Anfang Juli im Erzgebirge stattfindet, beteiligen wir uns auch. Der Gruppenabend findet statt jeden Montag 1/8 Uhr in Marchners Restaurant, Niedergittersee, Potschappler Straße 39. Leser des Arbeiter-Fotograf sind als Gäste jederzeit willkommen.

Offenbach am Main. Anschrift: Otto Brenzel, Kleiner Biergrund 33.

Die Ortsgruppe ist gegründet. Wir bitten die Ortsgruppen der Umgebung uns beim Aufbau der Gruppe zu unterstützen.

Erfurt. Anschrift: Albert Matthes, Frankestraße 11.

Der gewaltige Aufmarsch der „Roten Sportler“ während der Pfingsttage war für die gesamte Bevölkerung von Erfurt ein großes Erlebnis. Unsere kleine Gruppe tat alles, was in ihren Kräften stand, um für die Fotosache zu werben, besonders unter den befreundeten Sportlern, welche schon im Besitz eines Apparates sind. Unsere Ausstellung war gut besucht und fand allgemein Beifall und Anerkennung. Mit neuem Mut werden wir jetzt an die Auswertung des Widerhalls, den unsere Werbung hervorrief, gehen.

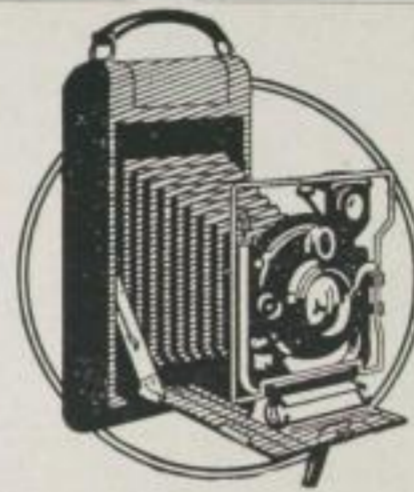


Photo
Spezialhaus

JOSEF

RODENSTOCK

Nachf. Optiker Wolff G. m. b. H.
Friedrichstr. 59-60, Leipziger Str. 101-102
Joachimsthaler Str. 44, Rosenthaler Str. 45
Grünwaldstraße 56, Neanderstraße 23

Vorteile, die wir unseren Kunden bieten:

1. Unsere „Robra“-Serie ist sehr preiswert
Robra-Rollfilm-Kamera 6x9 RM 40.-, 33.- **30.-**
Robra-Platten-Kamera 9x12 . . RM 110.-
75.-, 50.-, 40.- **30.-**
2. Auf Wunsch erleichterte Zahlungsweise (Mts.-Raten)
3. Photo-Unterricht gratis! Photo-Kurse für Anfänger, Photo- und Kino-Vorträge in unserem Vortragssaal. Ausführliches Programm gratis.
4. Große Auswahl in Kameras von
Zeiß-Jkon, Agfa, Voigtländer etc.
Box-Tengor Voigtland. Bessa
3x4 RM 11.- 6x9 RM 36.-
6x9 RM 16.- 6x9 RM 36.-
Agfa-Billy Zeiß-Jkon Jkonta
6x9 RM 36.- 6x9 RM 48.-



Auf Wunsch
Monatsraten

Verlangen Sie bitte Prospekt Nr. 10

Foto-Täuber

Berlin C 2

an der Spandauer Brücke 8
(am Bahnhof Börse)

Riesenauswahl in Gelegenheiten
von Marken-Kameras
mit Zeissoptik
Spottbillige Prismengläser

PHOTO

-Apparate, Zubehör. Billigste Preise
für Filme, Platten und Papiere.
Preisliste gratis.

LEISEGANG & Co, Berlin SO 36

Reichenberger Straße 15. Hochbahn Kottbusser Tor.



GENOSSEN!

In Dresden merket vor
für Photo, Brille und Radio: Nur Bohr

Die bevorzugten Dresdner Fachgeschäfte:
Ringstr. 14 - Waisenhausstr. 15 neben Café König

Foto-Heymann

Neukölln, Hermannstr. 42-43

Ecke Selchower Str. / Fernsprecher F 2 2519

Große Auswahl in sämtlichen Bedarfs-
Artikeln, Entwickeln, Kopieren
und Vergrößerungen

HAMBURG

Steindamm 15, neb. Hansa-Theater »**AMATOPHOT**« Steindamm 15, neb. Hansa-Theater
Amateur-Photographie-Atelier Hamburg 5 / Foto-Arbeiten preiswert, schnell, gut
 Preiswert sämtliche Fotobedarfs-Artikel

Friesen-Drogerie u. Fotohandlung
H. J. W. Fabel, Hamburg
 Süderstraße Nr. 68
Bedarfs-Artikel
Foto-Arbeiten

Kreuzweg-Drogerie
Franz Dressler, Altona
 Kreuzweg 115
Foto-Artikel und -Arbeiten

Lichtbildnerlei Oskar Weicht, Hamburg 23
 Gegründet 1896 Wandsbeker Chaussee 212/14 pt. Gegründet 1896

**Neben meinem Porträt-Geschäft Zweig-
 abteilung für sämtlichen Amateurbedarf**
 Reiche Auswahl in Apparaten, Platten, Filmen
 Papier, Chemikalien usw.
 Fertigstellung von Liebhaberarbeiten aus fachkundiger Hand
 Fernsprecher D 8 (Wandsbek) 2649

Bilddrogerie Alb. Haase Foto-Artikel, 154
 •Apparate, •Arbeiten
Hamburg 27 Billh. Röhrendamm 212/214
 Filiale: Markmannstr. 123

MITTEL-DEUTSCHLAND

Empfehlenswerte Geschäfte in Leipzig, Dresden, Halle, Magdeburg und Zwickau

„**WEST-PHOTO**“
Arthur Reichenbach, Leipzig C 1
 Davidstraße 9, Eingang Sebastian-Bach-Straße

FOTO-APPARATE Ia desgl. sämtl.
 Bedarfsartikel
 Fordern Sie Kataloge und Preisliste an
Foto-Großhandel Karl Hentschel
 Dresden A. Schloßstraße 18!

Willst Du richtig beraten sein,
 dann präge Dir dies Zeichen ein!



OPTIKER HANS MÜLLER
 LINDENAU * MARKT *
 OPTIK LINDENAU

Foto - Spezialhaus Sticht
 Leipzig C 1, Kurprinzenstr. 11, gegenüber Markthalleneingang
 Gegründet 1889 Entwickeln, Kopieren, Vergrößern Fernruf 29312

Georg Legner FOTO / OPTIK
 Leipzig O 30, Eisenbahnstr. 14
 Entwickeln, Kopieren, Vergrößern

Ablaufende Aufträge
 können Sie direkt
 bei dem Verlag
verlängern

Matthias & Co. Größtes
 Photo - Spezialhaus
 Dresden-Süd
 Dresden-A. 24
 Bismarckplatz 11-13
 Alle Photo-Fabrikate ständig
 lagernd / Mäßige Preise

Photo-Grundmann
 Leipzig, Sporergasse 2
 Fernsprecher 135 20 [283]
 Billigste Bezugsquelle
 für den Amateur

Ballin & Rabe
 das führende
 Photo- und Kinohaus
 der Provinz Sachsen
HALLE (Saale)
 Preußenring 14
 Zweiggeschäfte:
 Händelstraße 1 (Reileck)
 Delitzscher Straße 94
 (Reibeckplatz)
 Auf Wunsch
 Zahlungserleichterungen

Apparate
 Arbeiten **Photo-Müller** Zubehör
 Reparaturen
 Leipzig C 1, Bayersche Str. 11

Drogen-, Foto-Handlung
WEBER
 Halle, Steinweg 11 Fernruf 216 69
 ■ Sämtliche Fotoartikel ■

Humboldt-Drogerie, Leipzig, Pfaffendorfer Straße 10
 führt alle Fotoarbeiten aus
Großes Lager von Platten, Filmen, Fotobedarf

**KAUFE DIR
 KEINE KAMERA**
 ehe Du Dir nicht meine „Hagee-Kamera“
 angesehen hast. Probesendung völlig
 portofrei u. unverbindl., Katalog ebenfalls
FOTO-HAUS GÜNTHER
 Leipzig C 1, Windmühlenstr. 43

Lesen Sie
 die hochinteressante aktuelle Zeitschrift:
„Arbeiter-Bühne und Film“
 Bestellungen: VERLAG ARBEITER-BÜHNE
 BERLIN NO 55, Hufelandstr. 16 (Lode)

Photo-Haus Krütgen, Halle/s. Königstraße 24-25
 Schmeerstraße 9 Durch meine bequemen
 Ratenzahlungen kann sich
 jeder eine Kamera kaufen

BERLIN

OSTEN / OBERSCHÖNEWEIDE

FOTO-SCHWARZ Warschauer Straße 79
FOTO-HANDLUNG
Arbeiten in höchster Vollendung

PHOTO - APPARATE zu Original-Preisen
ohne Aufschlag. Teilz. wöchentl. v. Mk. 1,50 an
FACHGESCHÄFT STOBER
Frankfurter Allee 326 (Ecke Petersburger Str.)

FOTO-HEINEMANN / Berlin - Oberschöneweide
Siemensstr. 7 / Edisonstr. 17a
Foto- (Bedarf
Arbeiten)
APPARATE AUF TEILZAHLUNG

Foto-Matthes
Entwickeln - Kopieren
Sämtliche Foto-Artikel
O 34, Boxhagener Str. 19/20

Sämtliche
Bedarfs-Artikel
An- und Verkauf
fotogr. Apparate

Fotohandlung A. Lupke
Berlin SO 33
Mariannen-Ufer 7 - Mpl. 4579

Ausführung sämtl.
Amateur - Arbeiten
Vergrößerungen
usw.

Fotohaus Robert Wöllmer / Oberschöneweide

Apparate aller Marken auf Teilzahlung ohne Preisaufschlag / Sämtliche Fotoarbeiten in anerkannt bester Ausführung
Wilhelminenhofstraße 41

BERLIN - NORDEN / MOABIT / ZENTRUM



BRENNER Foto-Spezialhaus
Foto-Apparate, staunend billig
Brunnenstr. 196 (am Rosenthaler Platz)

FOTO-Haus am KÖNIGSTOR Abzüge per Stück:
6 x 9 = 8 Pfg.
9 x 12 = 10 Pfg.
Postkarten 14 Pfg.
Neue Königstraße 83
Sie fotografieren billiger, wenn Sie bei uns kaufen!

Hugo Schultz
Berlin, Müllerstr. 166 a

ist und bleibt anerkannt
die beste Bezugsquelle für alle
Fotoapparate und -bedarfsartikel!

Ältestes und größtes
Fotohaus des Weddings
am U.-Bahnhof Wedding

Fotoarbeiten
innerhalb 12 Stunden
Gratis-Unterricht

Billige
Photoapparate u. Zubehör
Ob Kodak, Rodenstock,
Steinheil, Voigtländer u.
Agfa kauft man gut bei
Laqua
sowie sämtl. Negativ- u. Positiv-
Material stets frisch am Lager
Auf Hausmarken Extra - Rabatt
Photo- und Röntgenbedarf

Hans Laqua
Wilhelmstraße 2

Gelegenheitskäufe
Foto-Apparate und Ferngläser
jeder Art / Bedarfsartikel
A. Briesemeister Gegr. 1883
Berlin N 24, Große Hamburger Str. 39

Moabit
Turmstr. 74, gegenüber Emdener Str.
Herm. Bardorf & Cie. Komm.
Ges.
liefert jedweden Fotobedarf

Eugen Pogade
seit 1895 grösst. u. ältest. Spezialhaus
für Liebhaber-Fotografie im Zentrum
Berlin C 25, Landsberger Strasse
Eckhaus Alexanderplatz

FOTO-BEDARF
ARBEITEN
Monopol-Drogerie
Inhaber: CURT BITTERLICH
BERLIN, Stargarder Str. 52

Optiker Grün Nachfl.
Berlin, Brunnenstraße 4
(Nähe Rosenthaler Platz)
FOTO-APPARATE u. Zubehör
— Brillen-Lieferant für Krankenkassen —

Foto- Apparate
Bedarfs-Artikel
Arbeiten
FOTO-LUSTIG - Berlin M 113
Schönhauser Allee 86 - Ecke
Carmen Sylva Straße

FOTO HAELBIG Nachfl.
Prinzenstraße 9 (Nähe Hochbahn)

Sämtl. Foto - Bedarf
Foto - Arbeiten

FOTO - STAAB
Berlin N, Badstr. 42-43
Großes Lager sämtlicher Firmen
in Foto-Apparaten und Zubehör.
Eigene Schnellkopieranstalt mit
modernster Einrichtung.
Arbeiter - Fotograf liegt aus.

PHOTO-HAUS THINIUS
Berlin NW 40, Platz vor dem Neuen Tor 3
Ecke Invalidenstraße

PHOTO-ROTHOLZ • BERLIN W 8, Krausenstraße 3 (Ecke Friedrichstr.)
1/2 Minute v. d. Leipzigerstr. / Fernruf: A 6 Merkur 1883
Haus für sämtlichen Photobedarf und Prismengläser / Gelegenheitskäufe
in gebrauchten und neuen Apparaten / Übernahme sämtlicher Photoarbeiten

Photohaus für den ernstesten Amateur
Photo-Spezialhaus Blaskiewicz
Berlin NW 87, Waldstr. 58 an der Turmstr.

spottbillige Gelegenheiten
Riesenauswahl Foto-Apparaten
Optik u. Bedarfsartikeln
Fotohaus Schlesinger, Bln., NO 18, Gr. Frankfurter Str. 77

Farbenbunte Fotobilder
kann jeder geschulte Arb.-Fotograf
fast kostenl. herstell. Alle Fotopapiere
u. schon vorhand. Fotos eignen sich.
Ein Satz harmonisch abgestimmter
Farben (12 Stck. i. Allumin.-Kästch.)
reicht für viele Dutzend Bilder und
kostet nur RM 0,60! Man erklärt
Ihnen das Verfahren u. zeigt Ihnen
dad. hergest. farbenbunte Fotos in
KRÖBER'S DROGE / Müllerstr. 38a
Sie finden dort immer das Neueste
u. Beste auf d. Gebiete d. Fotografie

FOTOHAUS
Hermann Knappe
N 65, Reinickendorfer Str. 88
Foto-Artikel und -Arbeiten

DER ARBEITER-FOTOGRAF

ist das einzige Organ der werktätigen Fotografen
Deutschlands. Bestellen Sie direkt bei dem Verlag

BERLIN WESTEN / NEUKÖLLN

FOTO-SCHWABE

Berlin-Steglitz

Schloßstraße 92

Die Bezugsquelle für den Amateur

ZEISS Foto-Bedarf / Foto-Arbeiten
Berlin W, Hohenstaufenstraße 67
" " Potsdamer Straße 75

Foto-Hippler Foto-Bedarfsartikel
Bismarckstraße 72 (Ecke Fritschestraße)
Entwickeln, kopieren in höchster Vollendung

„Photo - Trapp“ Berlin W 30, Motzstraße 32
(Ecke Neue Ansbacher Straße)
Amateur- und Photohandlung

* Photohaus am Moritzplatz (Aschingerhaus) Edmund Scherag *
* Sämtliche Apparate auf Teilzahlung, ohne Aufschlag, ohne Zinsen. Original-Listenpreise in bequemen *
* Wochen-Raten. Foto-Bedarf stets frisch und in Qualität. Photo-Arbeiten erstklassig *

FOTO-Bedarfsartikel
Apparate
Arbeiten
Perleberger Straße 3 (an der Fennbrücke)
Quitzwow-Drogerie Berlin NW 21
WILLI BEHRENS Telefon: C 5, Hansa 98 63

Größtes Foto-Geschäft
Neuköllns Alfred Martin
Kaiser-Friedrich-Straße 204-5
Ecke Elbestr. / Tel: F 2 Neukölln 8794

Foto-Haus M. Herzog
Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Str. 24
F 5 Bergmann 1609
Sämtliche Foto-Bedarfsartikel
Entwickeln von Platten
Fachmännische Bedienung

Optiker Dittmar Nachf.
Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Str. 1
Ecke Luisenplatz
Beste Marken-Kameras
auf Ratenzahlung

H. Pogade
Photo-Kino
Berlin-Neukölln
Berliner Straße 60

Erste Spezial-Photohandlung Neuköllns
Walter Lindemann
Emser Straße 40 (direkt am Bahnhof Hermannstr.)

PHOTO-RADTKE, Berlin SW 68, Junkerstraße 18
Dönhoff 3952
Zweiggeschäft: Berlin - Wilmersdorf
Sächsischestr. 38. Tel.: Umland 2318
Großes Lager in Gelegenheitskäufen
Photo-Arbeiten, sauber, billig

Foto-Menk Spezialgeschäft Berlin SW 61
Grossbeerenstr. 64A, an der Yorckstr
Telefon Bergmann 6754
MARKEN-KAMERAS
Auf Wunsch Teilzahlung ohne Aufschlag. :: Ständig
Gelegenheitskäufe :: Fachmännische Beratung

Foto Lindow, Charlottenburg,
Wilmersdorfer Straße 133/44 Gartenhaus part.
Sämtliche Fotoarbeiten, Foto-Atelier und Amateurhandlung.

Foto-Meier / Neukölln, Kopfstr. 35
Sie kaufen hier beim Fachmann

Photo-Gröber Fachmann
für Amateur-
Arbeiten
Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 117 / C 1 Steinplatz 57 02

Roland-Drogerie 718
Charlotte Wagner, Charlottenburg
Kais.-Friedr.-Str. 90 / Tel. Wilhelm 6029
Gelegenheitskäufe in Foto-
Apparaten und alle Artikel
für den Amateur-Fotografen

ALBERT GROSSMANN
Ältest. Photo-Spezial-Geschäft
Gegründet 1856
Berlin SW 19, Grünstraße 24
An der Petrikirche
Telefon: E 2, Kupfergraben 1833

Photo nur im
Neuköllner
Drogenkaufhaus
Kaiser-Friedrich-Str. 242

WILMERSDORF
Umlandstraße 74 (Nähe Post)
Photo Kornblum
Marken-Apparate / Amateur-
Arbeiten / Bedarfs-Artikel
H 5 Brabant 697

Bismarck-Foto
Inh. M. Gerson, Fotomeister
Bin.-Charlottenburg, Bismarckstr. 81
Ecke Wilmersdorfer Str.
Die beste Bezugsquelle!

Schnelle und saubere Erle-
digung aller Photoarbeiten.
Fachmännische Beratung.

St. Thomas-Photohaus
Hermannstraße 176 Berlin-Neukölln

Photochemikalien und Bedarfs-
artikel aller führenden Firmen.
Marken-Apparate
zu günstigen Bedingungen.

RHEINLAND

FOTO-WOLFF / Viersen
Kino-Projektion
Gr. Bruchstr. 20 Hauptstr. 92

Kommt
zu
FOTO-VOGEL
M.-Gladbach, Schillerstr. 33
Euer fachmännischer Berater

Optiker
Hohnhold
Fotohaus
M.-Gladbach
Hindenburgstr. 27

Drogerie und
Fotohandlung Kappert
KÖLN-DEUTZ
Konstantinstraße

DÜSSELDORFER kauft bei FOTO-BECKER
HANSAHAUS RUF: 195 56
Verkauf auch gegen Teilzahlung
Jedoch lieber gegen sofortige Kassa

Photo-Krakowski

Königsberg i. Pr.

Münzstraße 18

und

Kneiph. Langgasse 25

Mitglied der Kundenkredit G. m. b. H.

32.- RM.

48.- RM.

Nur die Amourette!

Die billigste Volks-Einbild-Film-Kamera gestattet

50 Aufnahmen für 85 Pfg.

zu machen.

Kein Einstellen nötig!

Mittels unserer Projektions- und Vergrößerungs-Apparate können die Amourette-Bilder in Vereinen bis auf Lebensgröße projiziert werden. / Verlangen Sie Prospekte!

Deutsche Filmindustrie Robert Glombeck, Berlin SW. 68, Friedrichstr. 37



Photo-, Kino- und Radio-Specialhaus

Nelles & Wolfram

KÖLN

1. Breitestraße 106 (Kolpinghaus)
2. Hohenzolleriring 6 am Opernhaus
3. Komödienstraße 3 am Dom

Teilzahlung gestattet

Beck-Foto-Kino

Duisburg Sonnenwall 3
Königstraße 88

Was der Stempel ist beim Gold

das ist dieses Zeichen bei einem guten Photo-Apparat

Wir führen nur erstklassige Marken-Kameras wie Voigtländer, Agfa, Zeiß-Ikon etc. und bedienen Sie fachmännisch. Fordern Sie unsere Kataloge heute noch kostenfrei. Den Lesern des »Arbeiter-Photograph« gewähren wir Zahlungserleichterung. 1/3 Anzahlung, Rest 3 bis 6 Monatsraten ohne Mehrberechnung und Zinsen.

Das Spezialgeschäft

PHOTO-SPORT Ulrich Delius G. m. b. H., Stuttgart
Büchsenstr. 8 und Hirschstr. (Ecke Breitestr.)

Randscharfe Bilder und gute Bildausschnitte nur mit Amato-Kopierrahmen Mk. 9.-

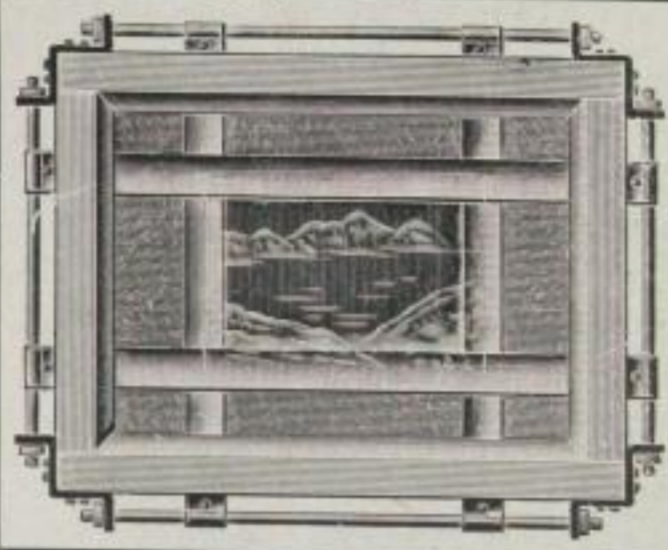


Photo-Runge

Berlin O 34

Boxhagener Str. 1

an der

Frankfurter Allee

Ältestes Photogeschäft des Ostens

Größte Auswahl!

sachgemäße Bedienung — billige Preise finden Sie im größten

Fach- und Amateur-Artikel-Geschäft

Fotohaus Max Klinke

Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Str. 43

Versand nach allen Orten / Liste auf Wunsch

Photo-Netzeband größtes Spezialgeschäft des Nordens

Brunnenstr. 24 (Ecke Invalidenstr.)

Beste und billigste

Bezugsquelle sämtlicher Photoartikel und Prismengläser

Besichtigen Sie meine Schaufenster und verlangen Sie meine Preislisten :: Sie werden kaufen Evtl. Zahlungserleichterung

BRANDENBURG

Foto-Haus

Schatzmann, Potsdam

Alter Markt 3

(am Rathaus)

Foto-Apparate

Fachm. Ausführung aller Amateurarbeiten

Adler-Drogerie / Photo-Handlung

WILHELM BRACKROCK

NAUEN

Marktstr. 24

Foto-Haus Max Albrecht

| | | |
|---|------------------|--------------------|
| Klappkamera 9/12 E. R. Aplanat 7,7 = Vario | RMk. 16.50 | Teil- u. Anzahlung |
| Klappkamera dito Lederbalgen | RMk. 18.50 | |
| Klappkamera Dopp.-A. 1 : 4,5 = Verschluss 1-1/300 Sek. | RMk. 75.- | |
| Klappkamera Dopp.-A. 1 : 6,3 = Vario | RMk. 48.- | |
| Messingstative : 3 t. = RMk. 5.-, 4 t. = RMk. 6.-, 5 t. = RMk. 7.50 | | |
| Malpho-Papiere 9/12 = 10 Blatt = RMk. —.30, Postkarten = RMk. —.35 | | |
| Malpho-Platten 9/12 | RMk. 1.50 - 2.25 | |
| | | |
| | | |
| | | |

**Berlin SO 36
Kottbuser Straße 3**

Apparate aller Marken ohne Mehrpreis auf Teilzahlung
Liste C gratis

Verlag: Neuer Deutscher Verlag GmbH., Berlin W 8. — Redaktion: Der »Arbeiter-Fotograf«, Berlin W 8, Wilhelmstr. 48. — Verantwortlich: W. Münzenberg, Berlin. Anzeigen-Aannahme und -Verwaltung: Neuer Deutscher Verlag Berlin W 8. Verantwortlich: A. Piepenstock
Druck: Vereinigte Buchdruckereien, Dr. Georgi & Bruno Vergin, G. m. b. H., Berlin S 42, Ritterstrasse 12. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen